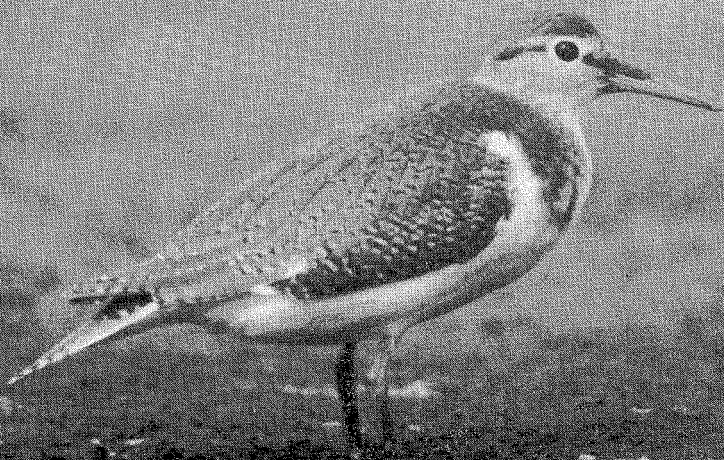


APUS

Beiträge zu einer Avifauna
der Bezirke Halle und Magdeburg



1986

BAND 6
HEFT 3

Herausgegeben von den Bezirksfachausschüssen
Ornithologie und Vogelschutz
im Kulturbund der DDR · Bez. Halle/Magdeburg

APUS

Beiträge zu einer Avifauna der Bezirke Halle und Magdeburg, ist eine Veröffentlichung für die Fachgruppen Ornithologie und Vogelschutz des Kulturbundes der DDR in den Bezirken Halle und Magdeburg.

Die **Redaktionskommission**

für den **Bezirk Halle** besteht aus Reinhard Gnielka, Halle, Dr. Klaus Liedel, Halle, Reinhard Rochlitzer, Köthen, Robert Schönbrodt, Halle, und Doz. Dr. Arnd Stiefel, Halle;

für den **Bezirk Magdeburg** aus Dr. Max Dornbusch, Steckby, Dr. Helmut König, Halberstadt, und Dr. Dieter Mißbach, Magdeburg. Die weitere Zusammensetzung ist im Moment ungeklärt.

Schriftleitung:

Dr. Klaus Liedel, Kleiststr. 1, Halle, 4020

Manuskripte werden — unter Berücksichtigung der im **APUS 5, Heft 2**, abgedruckten Manuskriptrichtlinien und Hinweise — in **zweifacher Ausfertigung** — auch Karten, Skizzen usw. — erbeten an den **Schriftleiter** oder ein **Mitglied der Redaktionskommission**.

Bestellungen für APUS sind zu richten an das Bezirkssekretariat des Kulturbundes der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, 4020 Halle, Geiststr. 32

Titelbild: Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*), juv., 9. 9. 1973
Coswiger Luch
(Foto: G. Tiede)

Rücktitelbild: Schwarzstörche (*Ciconia nigra*)
5. 9. 1979 Wörlitzer Forst (Foto: G. Tiede)

20 Jahre „Apus“

Man glaubt es kaum, aber es ist wahr — der „Apus“ wird in diesem Jahr 20! Es ist deshalb sicherlich notwendig, vor allem für die jüngeren Leser, etwas über die Entstehungsgeschichte unserer Regionalschrift zu Papier zu bringen.

Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre existierten im Bezirk Halle 3 Arbeitskreise, die zum Teil sehr umfangreiche hektographierte Mitteilungen — die „Schnellnachrichten“ — herausgaben („Landschaftsschutzgebiet Mittelelbe“ — Bearbeiter: A. Hinsche; „Landschaftsschutzgebiet Süßer See“ — Bearbeiter: R. Gnielka/W. Berg; „Saale-Elster-Unstrut“ — Bearbeiter: K. Liedel). Diese Art des Informationsrückflusses zu den Beobachtern im Bezirk bewährte sich sehr, sie förderte und koordinierte die Arbeit in den Fachgruppen und führte dazu, daß Daten, welche vorher in Tagebüchern und Feldkladden verschwanden oder sogar überhaupt nicht notiert wurden, nun in einen weiteren Zusammenhang gestellt und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Binnen weniger Jahre wuchs die Menge der Daten derart schnell an, daß die Frage nach einer möglichen Bearbeitung aufkam, da ein gewaltiger, nicht mehr überschaubarer und für einen Einzelbearbeiter kaum zu bewältigender Datenfriedhof zu entstehen drohte. So tauchte in den Beratungen des BFA Ornithologie und Vogelschutz Halle, dessen Vorsitz 1964 von Dr. R. Wartner auf A. Hinsche übergegangen war, sehr bald der Gedanke auf, eine regionale Zeitschrift zu gründen, welche die von den ornithologisch Tätigen unseres Bezirkes getroffenen Feststellungen und erarbeiteten Ergebnisse aufnehmen könnte und gleichzeitig Platz für zusammenfassende Darstellungen und Bearbeitungen bieten würde. Wir dachten dabei auch ein wenig an die wichtige Rolle, welche in der Vorkriegszeit die regionalen Zeitschriften unseres Gebietes gespielt hatten — die „Beiträge zur Avifauna Anhalts“ (1—3, 1930—1932, 1935) und die „Mitteilungen der Ornithologischen Vereinigung Magdeburg“ (1—10, 1927—1936), beides Vereinschriften, die teils hektographiert, teils schon gedruckt erschienen, sowie die aus den beiden hervorgegangenen und dann bald der Kriegsläufe wegen eingegangenen gedruckten „Beiträge zur Avifauna Mitteleuropas“ (1—5, 1937—1941). Der Plan wurde den Fachgruppen des Bezirkes Halle vorgetragen und fand begeisterte Zustimmung. Durch Sammlungen auf den Bezirkstagungen, bei Fachgruppenveranstaltungen und auf Exkursionen wurde von den Ornithologen unseres Bezirkes der finanzielle Grundstock gelegt, das Bezirkssekretariat des Kulturbundes, vor allem das rührige Fräulein M. Schmidt, unterstützte das Vorhaben tatkräftig und schuf die organisatorischen Voraussetzungen, und zu Beginn des Jahres 1966 war es dann so weit — das erste Heft des „Apus“ konnte in Druck gehen.

Von Anfang an waren Schriftleitung und Redaktionskommission bestrebt, das Profil des „Apus“ darauf auszurichten (deshalb auch sein Untertitel), Beiträge zu einer Avifauna unseres Gebietes zu sammeln und aufzuarbeiten. Einen großen Anteil an der Bewältigung der gestellten Aufgabe hatte der erste Schriftleiter, unser unvergessener Alfred Hinsche, der durch seinen sorgfältigen und gründlichen Arbeitsstil das Gesicht unserer Bezirkszeitschrift prägte und die Grundlage schuf, auf der noch heute gearbeitet wird.

Da es sich bald zeigte, daß es unsinnig gewesen wäre, eine Avifauna nur für den Bezirk Halle zu schreiben, wurden sehr schnell Verbindungen zu den Nachbarbezirken geknüpft, aus denen heraus es schon 1968 zu einer Vereinbarung mit dem Bezirksfachausschuß Magdeburg kam, den Wirkungskreis des „Apus“ im Hinblick auf die vielen landschaftlichen Be-

rührungspunkte beider Bezirke auf den Bezirk Magdeburg auszudehnen (siehe Heft 5/Bd. 1). Ziel war nun eine gemeinsame Avifauna beider Bezirke, weshalb der Untertitel in die noch heute gültige Form abgeändert wurde.

Über die Leistungen des „Apus“ geben einige Zahlen Auskunft. Auf knapp 1600 Seiten haben 177 Autoren in 200 größeren Beiträgen und in etwa 280 kleinen Mitteilungen von den vielfältigen Arbeiten und Aktivitäten berichtet, wobei allerdings das Schwergewicht leider immer noch zu sehr auf Arbeiten aus dem Bezirk Halle liegt. Eine Unmenge an Material ist auf diese Weise zugänglich gemacht worden. Drei Regionalavifaunen erschienen in unserer Schrift, die Kreisavifauna Eisleben (GNIELKA, 1974), die Kreisavifauna Hettstedt (KEIL, 1984) sowie die Avifauna des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg (KLEBB, 1984). Manch junger Beobachter gewann durch die Publikation einer kleinen Mitteilung im „Apus“ an Selbstvertrauen und dadurch den Mut zu größeren Vorhaben. Gedacht nur als regionales Organ, zeigt uns doch ein Blick in die Abonnentenliste, daß der „Apus“ — obwohl nach wie vor eine Regionalzeitschrift — in der gesamten DDR gelesen wird.

Alles in allem haben sich Arbeit und Mühe, die in den verflossenen 20 Jahren auf unseren „Apus“ verwandt wurden, gelohnt. Dank gilt dem Bezirkssekretariat Halle des Kulturbundes der DDR für allzeitige großzügige Unterstützung, den Kollegen der Druckerei Rotation Dessau, die von Beginn an die Herstellung des „Apus“ übernahmen, der Redaktionskommission und der Schriftleitung für die geleistete Arbeit und nicht zuletzt natürlich allen Autoren sowie den vielen Abonnenten, ohne die es unsere Zeitschrift nicht gäbe. Für die weitere Zukunft wünschen wir unserem „Blättchen“ weiteres Gedeihen, vor allem Autoren, die durch interessante und gehaltvolle Beiträge den Abonnentenkreis ständig weiter ansteigen lassen.

Halle, im März 1986

K. Liedel

Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Bezirk Halle

Zusammengestellt von Timm Spretke

Für den hier vorliegenden 8. Jahresbericht war wieder eine Flut von Daten zu sichten. Aus Platzgründen kann aber nicht jede wichtige Beobachtung veröffentlicht werden. So beschränken wir uns auf Nachweise, die das in den jüngsten Lokalavifaunen niedergelegte Wissen erweitern, oder die noch wenig untersuchte Gebiete unseres Bezirkes betreffen. Besonders erwünscht sind großflächige Bestandserfassungen einzelner Arten.

Zu bedauern ist, daß wieder einige wertvolle Beobachtungen wegen fehlender, ungenauer oder unleserlicher Angaben nicht berücksichtigt werden konnten. Bei Ortsangaben sollte unbedingt die nächste Ortschaft bzw. die Gemeinde angegeben werden. Dazu eignet sich sehr gut die Verwaltungskarte Bezirk Halle, Maßstab 1:200 000. Lokal gebräuchliche Flurnamen allein oder umgekehrt grobe Gebietsangaben, bei denen nicht einmal die Kreiszugehörigkeit zu ersehen ist, entwerfen eine Angabe, da sie so nicht für kartographische Übersichten verwendbar ist.

Durch oben angeführte Mängel und eigenes Versehen können sich Fehler in die Jahresberichte einschleichen, die dann nur der jeweilige Beobachter als solche erkennt. Wir bitten deshalb, uns auf diese fehlerhaften Angaben aufmerksam zu machen, damit sie im nachhinein richtiggestellt werden können.

Dankenswerter Weise übernahm auch in diesem Bericht Reinhard Gnielka die Zusammenstellung aller Beobachtungen von den Tauben bis zu den Ammern.

Bemerkungen zu den Ortsangaben: Siehe Jahresbericht 1977, Apus 5, 1—13. Bei weiteren Ortsangaben ist im speziellen Teil der Kreis durch drei Großbuchstaben gekennzeichnet.

Beobachter: Die Namen sind in Klammern den Angaben nachgestellt und oft durch Abkürzungen ersetzt:

Be — S. Beiche, Köthen
 Ft — G. Fritsch, Leuna
 Gi — G. Girbig, Naumburg
 Gn — R. Gnielka, Halle
 Ha — H. Hampe, Dessau
 Hb — G. Hildebrandt, Gnetsch
 He — W. Haenschke, Dessau
 Hf — R. Hirschfeld, Schmilkendorf
 Ho — W.-D. Hoebel, Halle
 Hs — U. Heise, Dessau
 Ka — H. Kant, Halle-Neustadt
 Ki — K. Kiesewetter, Weißenfels
 Kl — W. Klebb, Weißenfels
 Kö — Dr. U.-V. Köck, Halle
 Kr — F. Krause, Dessau
 Kü — H. Kühnel, Köthen
 Lu — J. Luge, Köthen
 Or — R. Ortlieb, Helbra
 Ry — A. Ryssel, Merseburg

Rz — R. Rochlitzer, Köthen
 Sa — W. Sauerbier, Bad Frankenhausen
 Sb — P. Schubert, Jeber-Bergfrieden
 Sm — J. Schmiedel, Halle
 Sö — R. Schönbrodt, Halle
 Sp — T. Spretke, Halle
 Sr — R. Schwemler, Wallendorf
 St — Dr. A. Stiefel, Halle
 Sw — U. Schwarz, Merseburg
 Sz — E. Schwarze, Roßlau
 Ta — H. Tauchnitz, Halle
 Te — A. Teichmann, Halle
 Ti — G. Tiede, Coswig
 Uf — W. Ufer, Halle-Neustadt
 Wa — Dr. B. Walther, Merseburg
 Wi — W. Wischhof, Halle
 We — J. Westphal, Schraplau
 Zu — Dr. U. Zupke, Wittenberg

Weitere Abkürzungen:

ad. — adultus = Altvogel

juv. — juvenilis = Jungvogel

immat. — immaturus = unausgefärbt

dj — diesjähriger Vogel

BP — Brutpaar

E, S, W, N — Himmelsrichtung

p — Anzahl der Stichproben
 (= Meldungen)

n — Anzahl der Vögel

Fg — Fachgruppe

Witterungsübersicht 1981: Das Jahr 1981 war temperaturnormal, niederschlagsreich und etwas sonnenscheinarm. Das Monatsmittel der Lufttemperatur lag in jeweils 4 Monaten über bzw. unter dem Normalwert. Die Monatssumme des Niederschlages überschritt in 6 Monaten die Normalwerte und unterschritt sie in zwei Monaten. Zum Jahresbeginn Frostwetter mit geschlossener Schneedecke und Vereisung der meisten stehenden Gewässer. Ab Mitte Januar Hochwasser. Ab Februar wieder Temperaturen über dem Gefrierpunkt. Gewässer ab 3. Februardekade eisfrei. Erneuter Kälteeinbruch mit Neuschnee Ende Februar. Ab Anfang März endgültig eisfreie Gewässer. Erneute Hochwasserbildungen. Die erste Aprilhälfte ist überdurchschnittlich warm (bis 27 °C, Apfelblüte beginnt am 12. 4.). In der zweiten Aprilhälfte wieder Frosteinbrüche (Schädigung von Kulturpflanzen). Von Mai bis August sehr unbeständiges, kühles Wetter mit kurzzeitigen Schönwetterperioden. Ende August starke Regenfälle, die an allen Gewässern zu hohem Wasserstand führen. Flache Ufersäume verschwinden. Im September schönes Spätsommerwetter bis Anfang Oktober. Erste Bodenfröste Anfang November. Mitte November nochmals recht warm. Dann Abkühlung und Anfang Dezember erste Schneefälle, die weiter anhalten. Mitte Dezember sehr kalt mit 8—10 K unter den Normalwerten. Die meisten Gewässer vereist, doch zum Jahreswechsel wieder Tauwetter.

Quellen: Ornithologischer Jahresbericht der Fg Merseburg, 1981. Auszüge aus dem monatlichen Witterungsbericht durch Jens Fildebrandt.

Spezieller Teil

Prachtttaucher: 27.+28. 9. — 1, Magdalenenteich Aken/KÖT (Todte). 19. 11. — 1, Muldestausee (Gn).

Haubentaucher: 90 BP, Kr. KÖT (Fg). 13 BP, Kr. MER (Ft, Wa). 10 BP, Helmestausee/SAN (Donau). 5 BP, Klieken (Sb). 3 BP, Kühnauer See/DES (Fg).

Rothalstaucher: 2 BP, Gerlebogker Teiche, am 4. 6. mit 6 juv. (Behrendt). Bruten im NSG Kl. Lausiger Teich (Doms) und NSG Ausreißerteich/WIT (Jauer). 1 BP mit 2 juv. bei Gröbers/SAA (Wischhof).

Schwarzhalstaucher: 8 BP, Cösitz (Diessner). 6 BP, Kiesgrube Wallendorf/MER (Ft). 4 BP, Klieken (Fg DES). 12. 8. — 1 ad + 2 dj juv. bettelnd, Helmestausee/SAN (Ta). 17. 10. — 6 im Trupp, Kernnersee/EIS (Sp). 15. 11. — 1, NSG Gr. Lausiger Teich/WIT (Doms).

Ohrentaucher: 1. 11. + 6. 12. — 1, Rattmannsdorf (Te). 3. 12. — 1, Edderitz, Maasdorf/KÖT (Behrendt).

Zwergtaucher: 66 BP, Kr. KÖT (Fg). 3 BP, Klieken (Fg DES). 2—3 BP, Wallendorf/MER (Wa). 2 BP mit juv., Restloch Domsen/HOH (Angermann). 2 BP, Teiche bei Angersdorf/SAA (L. Müller). 1 BP, Seebener Teich/HAL (Ho). Herbstmaximum auf dem Helmestausee/SAN: 107 (Donau).

Baßtölpel: 19. 9. — 1 immat., nördlich Göritz/ROS im Kiefernwald gefunden und am 22. 9. dem Zoo Rostock übergeben (Sb) — Apus 4, 279.

Kormoran: 4. 11. — 46 über Leuna/MER nach S (Ft).

Graureiher: 40 BP, Probstei und 30 BP, Wartenburg/WIT (Zu). 260 BP, NSG Kollenbeyer Holz (Ry). 13 BP, Elbe km 228/DES (Apel). 2 Paare beim Nestbau Ende März/Anfang April, Helmestausee/SAN (Donau).

Purpureiher: 6. 9. — 1, Klieken (Fg DES).

Silberreiher: 15.—30. 8. — zunächst 1, später 2, Saale zwischen Dobis und Döblitz/SAA (Fg SAA).

Zwergdommel: 1 BP mit 5 Eiern, Seebener Teich/HAL (Groschka). 23. 5. — 1, Coswiger Luch/WIT (Ti). 1. 6. — 1, Elsnigk (Köppe). 4. 7. — 1, Bruchgebiet Wulfen/KÖT (Rz).

Rohrdommel: 1 BP mit 4 Eiern, 4 juv. ausgekommen, Seebener Teich/HAL (Groschka). 13. 5. — 5, Cösitz (Rz). 1 von April bis Oktober, Kühnauer See/DES (Fg) und Rufe im NSG Gr. Lausiger Teich/WIT (Zu). Totfund am 28. 12. — 1, verhungert in der Gärtnerei Ammendorf/HAL (Fg MER).

Weißstorch: 20. 12. — 1, kreist Obere Aue/HAL nach S (Wendt).

Schwarzstorch: 1 BP mit 5 Jungen, Kr. WIT (Zehler, Zu). 30. 4.—30. 8. — bis 5, Revier Kühnau/DES (Fg).

Chileflamingo: Gefangenschaftsflüchtling. 28. 8.—18. 9. — 1, mehrfach am Helmestausee/SAN (Fg Nordhausen).

Höckerschwan: 31 BP, Kr. KÖT (Fg). 15 BP, Kr. WIT (Fg). Mind. 9 BP, Kr. MER (Fg). 20 BP, Kr. SAA (Fg). 24 BP, Kr. DES/ROS (Fg). 11. 1. — 148, Elbe km 270, überwintern hier (Todte).

Singschwan: Überwinterer im Elbgebiet, z. B. Kr. DES/ROS: 18. 1.—15. 3. — p = 13, n = 92,49 und 13.—28. 12. — p = 3, n = 44,4 (Fg) (Altvögel, Jungvögel).

Zwergschwan: 14. 2.—15. 3. — 2 ad, 1 immat., Kernner-See und ehem. Salziger See/EIS (Sp). 8. 11. — 2 ad., Coswiger Luch/WIT (Ti).

Saatgans: Schlafplatz Neolit, max. 3000 am 5. 12. (Rz). Wulfener Bruch/KÖT am 1. 1. — 2700 (Schnurre); 7. 2. — 3500 (Rz); 7. 3. — 1100 (Rz). Bis März und ab Oktober 1000—2000, Elbwiesen Kr. WIT (Fg).

Bleßgans: 14. 11. — 50 (Todte) und 5. 12. — 20, Neolit (Rz). 7. 2. — 20 (Rz) und 8. 3. — 4, Wulfener Bruch/KÖT (Schnurre). 13. 5. — 1, Wiesen am Durchstich/WIT (Jacobs).

Graugans: 6. + 13. 12. — 2 äsen, Flutrinne nördlich Kollenbey (Te).

Streifengans: 14. 7.—13. 9. — 2, Helmestausee/SAN (Fg Nordhausen). Gefangenschaftsflüchtlinge mit Fußringen vom Zoo Münster.

Kanadagans: 11.—31. 1. — 14—15, Elbe Probstei, Mühlinger, Wendel/WIT (Fg WIT). 8. 3. — 12, Elbe bei Piesteritz/WIT (Kulisch). 6. 7. — 1, Helmestausee/SAN (Schulze). 18. 12. — 17, Elbe km 263,5 (Sz).

Rostgans: 5. + 12. 4. und 13. 9. — 1, Elbe Kr. KÖT (Rz). 19. 9. — 1, Rattmannsdorf (Te).

Brandgans: Mai — 2, bei Gallin/WIT (Kohl). 17. 7. — 1,1 + 5 juv., Elbe Kr. KÖT (Rz).

Mandarinente: 7 BP mit 12 Jungen, Stadtgebiet Köthen (Goßmann).

Pfeifente: 4. 1. — 1 ♀, Rattmannsdorf und 31. 1. — 1 ♀, Flutrinne nördlich Kollenbey (Te).

Schnatterente: 1 BP, Cösitz (Diessner).

Krickente: 3 BP, Kr. KÖT (Fg). Maximum Helmestausee/SAN am 5. 10. und 23. 11. — 1000 (Willems). Winteransammlung am 18. 1. — 100, ehem. Salziger See/EIS (Sp).

Stockente: 535 BP, Kr. KÖT (Fg). Abnormer Neststandort an einem 11-geschossigen Neublock in Merseburg am Gotthardteich: 2. 4. — Nistplatzsuche auf Balkon des Hochhauses; 4. 4. — Nest mit einem Ei auf Balkon im 3. Stock; 15. 4. — 11 Eier; 17. 4. verlassen (Ry, Meissner). Herbstmaximum Helmestausee/SAN am 5. 10. — 12 000 (Willems).

Spießente: 1 BP, Elbe Kr. KÖT (Rz). 4. 1. — 1 ♂, Rattmannsdorf (Te). 18. 1. — 1 ♂, Süßer See/EIS (Sp).

Knäkenente: 16 BP, Kr. KÖT (Fg). 2 BP, Kühnau/DES (Sz). 1 BP, Gr. Aue Holleben/SAA (Uf). Brutverdacht Kiesgrube Wallendorf (Wa).

Löffelente: 13 BP, Kr. KÖT (Fg). 1 Brutnachweis, Kühnauer See/DES (Fg). Brutzeitbeobachtungen im Kr. WIT: Bösewig, Durchstich, Gr. Straube (Fg). 4. 1. — 1 ♂, Rattmannsdorf (Te). Herbstkonzentrationen auf dem Neolit 27. 8. + 25. 10. — 300 (Mai) und 5. 12. — 200 (Rz). 18. 1. — 1 ♂, Elbe km 242—246 (Fg DES).

Tafelente: 172 BP, Kr. KÖT (Fg). 1 BP, Schladebach (Friedrich). 2 BP, Wallendorf/MER (Ft). 1 BP mit 4 juv., Tausendteich/EIS (Pohl). 5. 7. — 1 ♀ mit 2 juv., See bei Hackpfüffel/SAN (Lyhs). Herbstmaximum am 21. 9. — 500, Helmestausee/SAN (See) und 28. 11. — 530, Rattmannsdorf (Te).

Moorente: 4. 1. — 1, Rattmannsdorf (Te).

Reiherente: 4 BP, Kr. KÖT (Fg). 4 BP, Kr. WIT (Fg). 3 BP, Klieken (Sz). 9 BP, Schladebach (Friedrich) und 20 BP, Wallendorf/MER (Fg). Maximum am 8. 3. — 500, Neolit (Warscheck).

Bergente: 22. 11. — 1 ♀, Saale Bad Kösen/NAU (Koschkar). 25.—30. 12. — 1 ♀, Saale Forstwerderspitze/HAL (Sm).

Eiderente: 12. 1. — 1 ♂, Elbe km 263 (Lill). 30. 5. — 1 ♀, Gotthardteich/MER (Ry). 24. 5. + 28. 6. — 1 ♀, Rattmannsdorf (Te). 24.—26. 9. — 2, Elsnigker Teich/KÖT (Todte).

- Eisente:** 18. 1. — 1 ♀, Elbe km 242—246,5 (Fg DES).
- Trauerente:** 18. 10. — 1, Elbe km 253—258 (Fg DES). 14. 11. — 1 ♀, Bindersee/EIS (Sp). 12. 12. — 1 ♀, Neolit (Rz).
- Samtente:** 14. 11. — 1, Teufe/EIS (Sp).
- Schellente:** 12. 12. — 1,3, Restloch Werben/HOH (Angermann).
- Zwergsäger:** Überwiegend an der Elbe, z. B. Kr. DES/ROS: Jan. — p = 11, n = 58,61; Feb. — p = 10, n = 8,14; März — p = 6, n = 11,20; Dez. — p = 5, n = 9,17 (Fg). 20.—28. 12. — 1 ♀ (Te) und 22. 12. — 3 ♀ (Herz) Kanal Fasanerie/MER. 27. 12. — 1 ♀, Saale, Hafen Trotha/HAL (Ho). 28. 12. — 1,3, Saale bei Klein-Korbetha/MER (Ft).
- Mittelsäger:** 13. 12. — 15, Alte Elbe Melzig/WIT (Dittrich).
- Gänsesäger:** Maximum Helmestausee/SAN am 31. 3. — 22,38 (Willems). 17. 12. — 4,13, fliegend an der Saale zwischen Trotha und Döblitz/SAA (Sm).
- Schreiadler:** 15. 5. — 1 bringt Balzflüge über dem Grochewitzer Bruch/ROS (Sb).
- Mäusebussard:** 75 BP, Kr. KÖT (Fg). 40—50 BP, Kr. WIT (Fg). Mind. 25 BP, nordöstlicher Saalkreis (Sö). 2 BP, bei Helbra/EIS auf Hochspannungsmasten in der Feldflur (Or).
- Sperber:** 6 BP mit 13 ausgeflogenen Jungen im Gebiet mit den Eckpunkten Eisleben — Hornburg/QUE — Questenberg/SAN — Schwenda/SAN — Mansfeld/HET (Or). 26. 5. + 28. 7. — 1 ♀, Dübener Heide/GRÄ/WIT, später Horstfund (Zehler). 3. 5. — 1, nördlich Sollnitz/GRÄ (Ha). 13. 5. — 1 ♀, Wäldchen an der Waschlache Bleddin/WIT (Zu).
- Habicht:** 5 BP, Kr. KÖT (Fg). 10—12 BP, Kr. WIT (Fg). 10 BP mit 9 ausgeflogenen Jungen im Gebiet mit den Eckpunkten Helbra/EIS — Rotenschirmbach/QUE — Beyernaumburg/SAN — Gorenzen — Mansfeld/HET (Or). 3 BP, nordöstlicher Saalkreis (Sö).
- Rotmilan:** 26 BP, Kr. KÖT (Fg). 15—20 BP, Kr. WIT (Fg + AG Falknerei). 21—25 BP, nordöstlicher Saalkreis (Sö). 1 BP, Dölauer Heide/HAL (Kunze). Schlafplatz Kollenbeyer Holz vom 9. 5.—20. 12., max. am 7. 10. — mind. 100 (Sw).
- Schwarzmilan:** 16 BP, Kr. KÖT (Fg). 10—15 BP, Kr. WIT (Fg + AG Falknerei). 4—5 BP, nordöstlicher Saalkreis (Sö). 1 BP, bei Gnölbzig/BER (Ho).
- Wespenbussard:** 6 BP, Kr. KÖT (Fg). 5 BP, Kr. WIT (Fg + AG Falknerei). 1 BP, Burgliebenauer Holz/MER (Te). 1 BP, Bruchholzmühle + 1 BP, Bräsener Bruch/ROS (Sb). 13. 6. — 2, Nähe Freyburg/NEB (Gi).
- Rohrweihe:** 93 BP, Kr. KÖT (Fg). 25—30 BP, davon 2 Bruten im Getreidefeld Kr. WIT (Fg / AG Falknerei). Mind. 7 BP, Kr. MER (Fg). 2 BP, nordöstlicher Saalkreis (Sö). 2 BP, Restloch Domsen/HOH (Angermann). 2 BP, Helmestausee/SAN (Donau). 1 erfolgreiche Brut, westsüdwestlich Annarode/EIS (Or).
- Kornweihe:** 23. 5. — 1 ♀, Helmestausee/SAN (Scheuer). 28. 6. — 1 ♀, Restloch Domsen/HOH (Angermann). 28. 6. — 1 ♀, Meuschauer Feldflur/MER (Sw).
- Wiesenweihe:** 1 Paar Brutverdacht, Elbe Kr. KÖT (Rz).
- Fischadler:** Sehr zeitig am 25. 2. — 2, Helmestausee/SAN (See).
- Baumfalke:** 3 BP, Kr. KÖT (Fg). 1 BP, Kr. WIT (AG Falknerei). 1 BP, nahe Helmestausee/SAN (Donau). 2. 5. — 2 bringen Flugspiele über Wald südwestlich Hermannseck/QUE (Gn). 8. 7. — Balz bei Reppichau/KÖT (Todte). 5. + 17. 7. — 1,1, Möllensdorf/ROS, futtertragend.

Wanderfalke: 1 BP bei Thale/QUED.

Gerfalke: 23. 11. — 1, dunkle Phase, Helmestausee/SAN (Willems).

Turmfalke: 47 BP, Kr. KÖT (Fg). 20—30 BP, Kr. WIT (Fg + AG Falkne-
rei). 3—6 BP, nordöstlicher Saalkreis (Sö).

Rebhuhn: 3—4 BP, Wallendorf/MER (Wa). 8. 6. — 1 ad. mit 6 juv., All-
stedt/SAN (Lyhs).

Wachtel: 14. 7. — 12 rufen in einem 100 ha Sommergerstenschlag bei Leis-
lau/NAU (Fg).

Kranich: 20. 7. — 2 ad. + 2 juv., Kliekener Aue (Fg DES). Durchzug vom
26. 2.—21. 3. — p = 17, n = 431; 20. 10.—30. 11. — p = 33, n = 2349; 1. bis
23. 12. — p = 12, n = 481.

Wasserralle: 1 BP, Wallendorf/MER (Wa). 1 BP, am 19. 6. mit 6 juv., Feld-
flur Gröbers/SAA (Lehmer). 21. 6. — 1 ruft, Fuhnesumpf bei Plötz/SAA
(Sö). 1 BP, Helmestausee/SAN am 28. 6. — 1 ad. mit Kükentrupp (Wil-
lems).

Tüpfelsumpfhuhn: 1 BP, Helmestausee/SAN (Willems). 9. 5. — 5 rufen,
Große Aue Holleben/SAA (Wi). 12. 5. — 1, Klieken (Sb). 11. 6. — 1, Cos-
wiger Luch/ROS (Ti). 22. 6. — 3—4 rufen, Kühnauer See/DES (Hs). 11. 7. —
2, Cösitz (Hildebrandt).

Wachtelkönig: 11. 5. — 1 ruft und 11. 6. — 2 rufen, Gr. Aue Holleben/SAA
(L. Müller).

Teichhuhn: 7 Brutnachweise, Kr. ROS/DES (Fg). 1 BP, Saalealtwasser bei
Gnölzig/BER (Ho). 1 BP mit juv., überflutete Sumpfstelle am Südrand
der Dölauer Heide/HAL (Gn). 21. 6. — 1 ad. füttert 3 juv., Teich Rottlebe-
rode/SAN (Gn).

Bleßhuhn: 41 BP, Kiesgrube Wallendorf/MER (Wa). Mind. 10 BP, Helme-
stausee/SAN (Donau). 2 BP, Restloch Domsen/HOH (Angermann). Herbst-
ansammlung am 3. 10. — 1600, Schladebach (Friedrich).

Großtrappe: 8. 3. — 1, bei Hergisdorf/EIS (Beinroth). 17. 10. — 3, Cösitz
(Rz). 10. 11. — 2, Felder Ringleben/Schönfeld/ART (Holstamm). 19. 11. —
1,1 bei Langenbogen/SAA (Böge). 19. 12. — 4, Rübenacker bei Streetz/
ROS (Apel). 27. 12. — 1 ♂, LSG Petersberg bei Drobitz und Ostrau/SAA
(Sö). 30. 12. — 2, Wulfener Bruch/KÖT (Rz).

Austernfischer: 26. 5.—14. 7. — 2, Graue Wiese bei Gallin/WIT (Kohl).

Kiebitz: 217 BP, Kr. KÖT (Fg). Ca. 50 BP, Helmestausee/SAN am West-
und Norddamm (Donau). Ca. 20 BP, Hochwasserstelle Pfütztal-Zaschwitz/
SAA (Sm). Dezemberbeobachtungen im Kr. KÖT: p = 6, n = 2263.

Sandregenpfeifer: 1. 5. — 1, Gr. Aue Holleben/SAA (Uf). 3. 6. — 1, Grube
Kayna Süd/MER (Herz).

Flußregenpfeifer: 9 BP, Kr. KÖT (Fg). 7 BP, Kr. WIT (Fg). 10 BP, Kr. MER
(Fg). 5 BP, Helmestausee/SAN am West- und Norddamm (Donau). 2 BP,
Restloch Werben/HOH (Angermann). 1 BP, Ascheteich Amsdorf/EIS
(Westphal).

Steinwälzer: 15. 9.—2. 10. — p = 3, n = 4, Helmestausee (Scheuer, See).

Bekassine: 14 BP, Kr. KÖT (Fg). Balz Elbwiesen bei Probstei und bei
Mühlanger/WITT (Zu, Kohl). Ca. 10 BP, Wiesen Helmestausee/SAN (Do-
nau). 20. 5. — 5 Paare balzen, Gr. Aue Holleben/SAA (Wi, Ka).

Zwergschnepfe: 16. 1. — 3, Helmestausee/SAN (Donau).

Waldschnepfe: 13. 3. — 1, Sumpfstelle auf Feld am Hallbach nördl. Lies-
kau/SAA (Wi). 4. 4. — 1, Rotes Holz bei Possenhain/NAU (Gi). 4. 11. — 1,
Südfriedhof Halle (Gn).

- Großbrachvogel:** 8 BP, Kr. KÖT an der Elbe (Fg). 5—7 BP, Elbe Kr. WIT (Fg). 31. 5. — 2, Wiesen bei Susigke/KÖT (Todte).
- Uferschnepfe:** 3—4 BP, Elbe Kr. WIT (Fg).
- Bruchwasserläufer:** Ansammlung auf einer Güllespülfäche im Tagebau Kayna Süd/MER am 12. 8. — 300 (Ft).
- Rotschenkel:** 21. 5. — 1 balzt, Gr. Aue Holleben/SAA (Wi).
- Flußuferläufer:** 1 BP, Elbe Kr. KÖT (Keil).
- Alpenstrandläufer:** 13.—17. 12. — 1, bei Döblitz/SAA (Sm, Ho); z. T. recht kalt, —3 °C.
- Kampfläufer:** 29. 3. — 4, Wiesen bei Wörlitz/GRÄ Ha).
- Säbelschnäbler:** 13. 4. — 1, Überschwemmungsfl. Saalau/HAL (Hallmann).
- Stelzenläufer:** 10. 5. — 3; 11. 5. — 1, Klieken (Sz, Birke).
- Triel:** 25. 4.—1. 5. — 1, ehem. Überschwemmungsfl./Wiesenflur bei Zaschwitz/SAA (Sm, Ho, Ka, Wi u. a.).
- Schmarotzerraubmöwe:** 21. 6. — 1 ad., Elbe bei Wiesenhof/WIT (Zu). 24. 10. — 1 ad., Helgestausee/SAN (Wadewitz).
- Heringsmöwe:** 2. 5. — 1 (Hoechst, Willems) + 27. 9. — 2 ad. (Fg SAA), Helgestausee/SAN.
- Sturmmöwe:** 5 BP, Cösitz (Rz). 6 BP, Großkayna/MER (Ry). Mind. 1 BP, Restloch Werben/HOH (Angermann).
- Lachmöwe:** 3000 BP, Cösitz (Rz). 350 BP, Klieken (Sz). 174 Nester, Gröbers/SAA (Wi). 75 BP, Untere Aue/SAA, durch Wasserstandsschwankungen Bruten erfolglos (L. Müller). Schlafplatz Helgestausee/SAN: 5. 10. — 14 000 (Willems).
- Dreizehenmöwe:** 11. 1. — 1 ad, fliegt Saale auf und ab bei Döblitz-Mücheln/SAA (Ho).
- Trauerseeschwalbe:** Brut im NSG Bösewig fraglich (Zu).
- Zwergseeschwalbe:** 28. 6. — 2 ad., Helgestausee/SAN (Hoechst). 13. 9. — 1, Mötlich (Ka).
- Weißbartseeschwalbe:** 3. 10. — 1 nach E, Klieken (Sz).
- Hohltaube:** Mäßig häufiger Brutvogel im Norden des Kr. Roßlau (50—60 BP), bes. in Altbuchen, nach Beobachtungen von 1974—81 (Sb). 6. 6. — Rufe, Altbuchen b. Marienthal/NAU (Gn). 7. 6. — 3 rufen + 1 besetzte Höhle, Buchen Forst Eckartsberga/NAU (Gn).
- Ringeltaube:** 7. 2. — 26 bei Diebzig (Rz). 27. 9. — 7+100+60+30+50+200, Wallendorf/MER (Herz). 14. 10. — 250, Kollenbeyer Holz/MER (Sw). 14. 10. — 500, Diebzig/KÖT (Kü).
- Türkentaube:** Winterbrut: 25. 1.—18. 2., ad. sitzt, dann aufgegeben; Linde 5 m, Beesener Str./HAL (Hummel). Wittenberg Stadt: 25—30 BP; übriges Kreisgebiet 25—30 BP (Fg). 11. 1. — 250, Silos Halle-Trotha (Ho). 14. 1. — 442, Schlafplatz Kantstr./HAL (St). 13. 12. — 670, Stadtgebiet Köthen (Rz).
- Kuckuck:** 11. 6. — Ei bei Teichrohrsänger, Coswiger Luch/ROS (Ti). 6. 7. — pull. in Amselnest, beide ad. füttern; Damaschkestr. Roßlau (Sb).
- Steinkauz:** 12. 3. — 1, Helgestausee (Donau). 23. 3. — 1, Stockbachtal Großörner; brütet seit Jahren in Buche an Bach (Meyer). 21. 3. — Fehlmeldungen im nördlichen Saalkreis an Riede und Fuhne, Tonbandprovokation (Sö).
- Schleiereule:** 28. 5. — 1 BP, Kirche Buko/ROS (Ti). 22. 7. — 1 BP mit 2 Eiern, Kirchturm Klepzig/SAA (George).
- Waldohreule:** Höchstzahlen an einigen Winterschlafplätzen: 4. 1. — 56, 30. 12. — 52, Heiderand Lieskau/HAL (Wi). 10. 12. — 28, Friedhof Köllme

(E. Neumann). 23. 1.+ 7. 2. — 14, 28. 12. — 15, Leunastadion/MER (Herz). Hinterhof Löwenapotheke Artern — bis 48 (Strickel). Teutschenthal/SAA — bis 30 (Boche). 25. 12. — 13 auf Kiefer und Fichte, Gertraudenfriedhof/HAL (Storz).

Sumpfohreule: Einzelne Wintervorkommen, max. 5 Eulen auf verkrauteter Halde am Teich Gröbers/SAA (Sander). Noch am 9. 4. — 1 am Helme-
stausee (Donau).

Ziegenmelker: 8. 7. — 3 BP, Spitzberg Wertlauer Weg/ROS (Hs).

Mauersegler: Kälteperiode verzögerte den Heimzug. Erst am Abend des 7. 5. einige über der Stadt Halle. In Köthen erst ab 9. 5. größere Zahlen. Ansammlungen: 20. 5. — 600, 13. 7. — 800, Köthen (Fg). 28. 5. — 2000 über Kiesgrube Wallendorf (Wa). 4. 6. — 600, Oberluch Roßlau, Wetterflucht (Sb). Erster Brutversuch in Halle-Neustadt, beschädigter Dachvorsprung Block 604/6 (Koch).

Eisvogel: Je 1 BP, Saale b. Almrich/NAU (Gi), Fischteich Meinsdorf/ROS (Sb), Brinkgraben/ROS (Lill), Grieböer Bach Möllendorf/ROS (Sb).

Blauracke: 11. 7. — 1 W Aken/KÖT (Fg).

Wiedehopf: 25. 4. — 1, Tagebau Lochau/SAA (Lehmer). 16. 5. — 1 bei Schladenbach/MER (Friedrich). 7. 7. — ruft, 6. 8. — 1, Helme-
stausee (Schulze/Ta). 3. 8. — 1, Woltersdorf/WIT (Seifert). 9. 8. — 1, Tagebau Kayna Süd/
MER (Siebenhüner).

Grauspecht: 7.+16. 3., 4. 4.+2. 5. — 1 ruft, NSG Kollenbeyer Holz/MER (Fg). 28. 3. — ruft, Kleutscher Aue/GRÄ (He). 16. 4. — ruft, Forst Kühnau/
DES (Hs). Hauptverbreitung in älteren Laubwäldern des Hügellandes und
des Unterharzes bis 500 m.

Grünspecht: Seit 1980 deutlicher Rückgang. Hat sich auf optimale Habitate zurückgezogen (Fluß- und Bachauen mit Obstwiesen ausgedehnten
Parkanlagen).

Wendehals: Wiederzunahme hält an. Am Südrand des Kyffhäuser und
des Harzes, an südexponierten Hängen an Saale, Unstrut und Zuflüssen
nicht selten. Mehrere Daten aus dem walddreichen Teil des Kreises Roß-
lau (Sb).

Haubenlerche: In ländlichen Gebieten weitgehend verschwunden. In eini-
gen Dörfern in der Umgebung von Großstallanlagen, z. B.: April — 3 BP,
Rinderställe Thießen/ROS (Strößner). Erfassung Wittenberg: 10—15 BP,
Stadt; im übrigen Kreisgebiet 20—25 BP (Fg). Leuna Stadt: 3 BP (Ft).
21. 6. — 5 BP, Rasenflächen östlich des Buna-Werkes (Schwemler). 11. 5.
— 5 BP bei Mückeln (Herz).

Heidelerche: Charaktervögel der Aufforstungsflächen im Norden des Kr.
Roßlau mit Bestandszunahme in den letzten 5 Jahren (Sb).

Ohrenlerche: Nur im Januar ($p=6$, $n=90$) und ab 29. 11. ($p=15$, $n=297$), die meisten Mitte Dezember ($p=12$, $n=282$). Höchstzahlen: 18. 1. — 16, Elbwiesen Bledin/WIT (Seifert); 24. 1. — 25, Kiesgrube Wallendorf/MER (Herz); 25. 1. — 30, Bad Dürrenberg (Herz). 12. 12. — 90, nicht
geerntetes Gerstenfeld Döblitz/SAA (Ho, Sm); 17. 12. — 35+30+10, Döb-
litz-Friedrichsschwerz/SAA (Sm).

Rauchschwalbe: 6. 9. — 4000, Helme-
stausee (Vogt, Willems). 25. 9. — 5000,
2. 10. — 2000, Neolitteich/KÖT (Rz).

Mehlschwalbe: Brutten im Bunawerk/MER: 20 Nester, Bau P 155; 10 Ne-
ster an D 26 (Schwemler).

Uferschwalbe: 413 Röhren, mind. 200 besetzt, Sandgrube Petersberg/SAA
(Sö). 50 BP, Kiesgrube Wallendorf/MER (Ft). 4 BP, Kiesgrube Tollwitz/

MER (Ft). 30 Röhren, Kiesgrube Plötz/SAA (Behrendt). 5. 7. — 25 beflogene Röhren, Sandgrube Trebnitz/BER (Ho). 25. 6. — 15 BP, Sandgrube Wansleben/EIS (Ka). 6. 7. — mind. 10 Röhren besetzt, Kiesgrube Sandersdorf/BIT (Dotschkal). 31. 7. — 10 Röhren, Abbruch Hufeisensee/HAL (Weis).

Kolkkrabe: Bestand im Gebiet der Mittelelbe und nördlich davon wächst weiter an. 10—15 BP im Kr. WIT und im NO-Teil des Kr. GRÄ (Fg). 2 BP östl. von Aken, 3 Junge am 3. 5. ausgeflogen (H. Keil). 2. 5. — Paar mit 3 Jungen, Kleinzerbst/KÖT (Lu). 16. 4. — mit 4 Jungen, Mosigkauer Heide/DES (Birke). 11. 2. — 21 an Abfällen einer Feldküche bei Sollnitz/GRÄ; sonst 2—4 im Gebiet (Jurgeit). 19. 11. — 150 bei Jeber-Bergfrieden, streichen nach NW (Sb).

Saatkrähe: Kolonie Wettin/SAA — 480 besetzte Nester + ein Ableger von 9 Nestern, 500 m entfernt (Ho, Sm); Nestbau vom 2. 3. an, am 30. 3. schon mehrere Gelege, erste Fütterungen am 23. 4. (Lyhs). Kolonie Pretzsch/WIT — 32 BP (Schulz). Kolonie Roßbach/MER: 123 Nester am 12. 4. (Fg).

Dohle: Ergebnisse der Umfrage 1979/80, ergänzt durch Angaben aus der Brutvogelkartierung. Fehlmeldungen aus den Kreisen Artern, Bitterfeld, Roßlau, Sangerhausen. Nicht geklärt sind die Verhältnisse im Kreis Hohenmölsen.

Kreis	BP	Brutplätze
Wittenberg	15	Schloßurm (5), Kirchtürme Bösewig (2), Bad Schmiedeberg (4), Zahna (2), Wartenburg vor der Turmreparatur (2). Brutzeitbeobachtungen im Auwald „Probstei“ bei Pratau. Selten geworden.
Dessau	30	Stadt (25); 9. 4. 1979 6—8 BP in Alteiche, Elb-km 268 (Lill).
Gräfenhainichen	5	Kraftwerk Vockerode (mind. 3).
Köthen	20	Kreisstadt (2), Aken (15—20).
Halle	10	In der Stadt verstreut.
Saalkreis	8	Speicher Salzmünde (2), Löbejün, Steinbrüche und Stadt (4), Wettin (2).
Hettstedt	35	Jakobikirche (5), Schloß Walbeck (8—10), Silo Friedeburg (20).
Eisleben	30	Stadt (15), Burgturm Bornstedt (15).
Merseburg	21	Stadtkirche (1), Leuna-Werke (mind. 5), Kirche Schafstädt (6), Kirchen Mücheln (4), Werke Roßbach (5).
Weißenfels	20	Schloß Goseck (10), Kirche Reichardtswerben (3).
Naumburg	50	Stadt (25), Rudelsburg (25).
Zeitz	10	Industrieanlagen.
Querfurt	40	Burg (35), Stadt (5).
Nebra	10	Freyburg (10); Bad Bibra (bis 1978 ca. 10 BP, dann Turmerneuerung).
Summe	304	

Leider sind die allerdings schwachen Populationen in den Kreisen Aschersleben, Bernburg und Quedlinburg nicht erfaßt worden. Ferner ist sicher auch manches Einzelvorkommen noch unentdeckt geblieben. Im ganzen

kann im Bezirk Halle mit einem Bestand von 400 BP gerechnet werden. Wegen der vielerorts abnehmenden Bestandstendenz, aber auch wegen interessanter Ansiedlungen in Steinbrüchen und Industrieanlagen lohnt es sich weiterhin, auf das Vorkommen der Art zu achten. Um ergänzende Mitteilungen wird gebeten.

Nachtrag zu Wettin/SAA: 1981 4 BP in der Saatkrähenkolonie, davon 3 in hohler Eiche, 1 in Krähenneist; ferner eine Brut in Nische der Mittelburg (Lyhs). Halsbanddöhle, *Corvus monedula soemmeringii*: 27. 12. — 1 b. Trebnitz/MER (Sw).

Tannenhäher: 17. 5. — 1, Nähe Horla-Mündung/HET (Gn, D. Keil): 27. 12. — 1 mit 3 Eichelhähern, Unterart nicht erkannt, Dölauer Heide/HAL (F. Schmidt).

Kohlmeise: 7. 5. — 8 BP in Burgmauern Wettin/SAA (Lyhs).

Blaumeise: 7. 5. — 2 BP in Burgmauern Wettin (Lyhs). 11. 10. — 8 ziehen, Tagebau „Emma“/MER (Ry).

Weidenmeise: Die Ausbreitung hält an. Der Unterharz ist flächenhaft besiedelt, ebenso der Nordostteil des Bezirkes einschließlich von Teilen der Dübener Heide. Zu den bevorzugten Habitaten gehören Fichten- und Kiefernbestände, die mit verpilzten Birken durchsetzt sind. Auch in höheren Lagen des Bezirkes: 12. 7. — mit Jungen, Friedrichsbrunn/QUED, um 500 m (Gn). Vorposten auch in mittleren und südlichen Teilen des Bezirkes, wo bislang fehlend. 4. 4. — 2, Hanggehölz Alsleben/BER (Ho). 5. 9. — 2, 17. 10. — 4, Gehölz Salzmünde/SAA (Ho). 25. 1. — 2, NSG Hasenwinkel/EIS (Weber). 2. 5. — Brutverdacht, Wald östl. Allstedt/SAN (Lyhs). 18. 4. — 2, NSG Tote Täler/NAU (Ernst). 10. 4. — Rufe am Werderkanal Leuna/MER (Herz). 27. 12. — 1, Waldbad Leuna (Herz).

Beutelmelise: Daten vom 22. 3.—4. 10. Die stürmische Ausbreitung der Art wird gesondert ausgewertet.

Wasseramsel: Bruten an Wipper und Mansfelder Teich (KEIL, 1984). Nest Thyraabrücke Rottleberode/SAN: 31. 5. — 6 Eier, 21. 6. — 4 fast flügge (Gn). Mind. 2 weitere Reviere an der Thyra, u. a. an der Jugendherberge Stolberg.

Misteldrossel: Charaktervogel der Kiefernforsten im Kr. Roßlau; teilweise in kleineren, aufgelockerten Kolonien brütend (Sb). 21. 6. — mit kaum flüggen Jungen, Steppenheide Uftrungen/SAN (Gn). 15. 7. — mehrfach auf Kahlschlägen in Gruppen bis 8 im Raum Stolberg-Schwenda/SAN und Straßberg/QUED (Gn).

Wacholderdrossel: Unstetigkeiten im Auftreten als Brutvogel, im ganzen zunehmend. 27. 4. — 3. 7.: Mehrere Paare brüten in hoher Kastanie am Akenschen See/KÖT (Lill, Hs). 11. 8. — 2 ad. mit 3 juv., Hinterer Tiergarten/DES (He). 26. 4.—6. 5.: 5 Nester, verwilderte Plantage Großkorbetha/MER (Sw). 7. 6. — mit 3 Jungen, Nest 10 m Pappel, Bachaue Rehehausen/NAU (Gn). 8. 6. — Kolonie mit etwa 21 Nestern, Ortsrand Kathenerried/SAN (Lyhs). Mind. 5 BP, alter Bahndamm Helmeistausee/SAN (Donau).

Ringdrossel: 8. 4. — 2 ♂ mit Wacholderdrosseln, Zschwitz/SAA (Sm). boer Bach/ROS (Ti). 24. 4. — 1, Nahrungssuche, Acker Mühlen/Schmirna/15. 4. — 1 ♀, Gebüsch Viehweide Wettin/SAA (Wi). 18. 4. — 2 ♂, Griemer (Herz, Sw). 26. 9. — 1 mit Wacholder- und Singdrosseln, Elbaue Bösewig/WIT (Fg). 16. 10. — 2 ♂, Alte Elbe Klieken/ROS (Sb).

Steinschmätzer: 25. 4. — 8, Tagebaurestloch Lochau/SAA (Lehmer). 8 BP, Kiesgruben Wallendorf/MER (Herz, Wa). 28. 6. — 11 Restloch Domsen/HOH (Angermann). 14. 6. — min. 15 BP, Trockenhänge Nordseite ehem.

Salziger See/EIS (Sp). 8 BP, Hauptdamm, 1 BP, Westdamm Helmestausee/SAN. in Stein- und Schotterpackungen (Donau). LB: 24. 10. — 1, Wallendorf/MER (Wa).

Schwarzkehlchen: 20. 5. — ♂, Sandgrube Petersberg (Mertens). 19. 6. — ♂, Hang Bergbauhalde Friedeburgerhütte/HET (Spiegel).

Braunkelchen: 100—110 BP im Kr. Roßlau; verbreitet in Bachniederungen, die noch als Weideland genutzt werden, seltener in Feldfluren mit Rainen. Auf 5 km Nuthen-Niederung von Jeber-Bergfrieden bis zum Ratsbruch 12—15 BP. Im Rosseltal zwischen Grochewitz und Meinsdorf 50 BP. (Sb).

Hausrotschwanz: 7. 12. — 1, Hydrierwerk Rodleben (Apel). 12. 12. — 1 bei Döllnitz/SAA (Lehmer). 13. 12. — 1 ♂ sucht bei 15 cm Schnee Nahrung am Hochwasserrand, Saaleaue Halle (Gn). 15. 12. — 1 ♂ im Leuna-Werk (Friedrich). 31. 12. 1981—26. 2. 1982: 1 ♂, Baustelle Dieselstraße/HAL (Rohn).

Nachtigall: 23. 4. — 18 singen zw. Mühlenbusch Roßlau und Bahnhof Meinsdorf (Strößner). 47 Reviere, Südrand Kyffhäuser (Sa). 31. 5. — 1 singt, Pappelwald Tagebau Großkayna, + 1, Kippe Tagebau W Blösien/MER (Ry).

Schlagschwirl: Weitere Zunahme! 15. 5. — 3 singen, Saaleaue Holleben/SAA (L. Müller). 17. 5. — 1 singt b. Schladebach/MER (Herz) + 1, Auwald bei Döllnitz/SAA/MER (Lehmer). 17. 5. — 1 singt, Horlamündung/HET (Gn, D. Keil). 17. 5. — 1 Durchzügler singt, Fuhneue Mösthinsdorf (Sö). 18. 5. — 1 singt, Alter Bahndamm Berga/SAN (Donau). 19. 5. — W Aken (Rz). Noch Ende Mai Zügler, so 24. 5. — singt, Nordrand Bergholz/SAA (Sö), 24. 5. — Stöbnitzgrund-Mücheln/MER (Fg), 23. 5. — singt, NSG Tote Täler/NAU (Kant). Später noch in 3 Revieren, Flußauen Kr. Merseburg; 8 Reviere im Stadtkreis Dessau (Fg). 12. 7. — Fang Flutrinne Burgliebenau/MER (Uf).

Rohrschwirl: 27. 4. — 1, 26. 5. — 2, Hinterer Gotthardteich/MER (Herz). 12. 5. — 2, Coswiger Luch (Ti). 3. 5.—11. 6.: singt, Teich Zwintschöna/SAA (Wilde). 16. 6. — 2, 18. 7. — 1, Alte Elbe Klieken/ROS (D. Schwarze). 14. 5.—1. 7.: Daten aus 4 Gebieten im Kr. Köthen (Rz). 25. 7. — 1 singt noch, Schilf Schladebach (Herz). Ein späterer Sichtnachweis am 24. 10. — Kiesgruben Wallendorf (Herz, Wa).

Drosselrohrsänger: Selten geworden. Bemerkenswert: 6 BP, Kiesgruben Wallendorf/MER (Wa).

Sperbergrasmücke: 10—15 BP, Saalehänge Wettin—Rothenburg (Ho). Der Kreis Roßlau ist auch außerhalb der Elbaue bis an seine Nordgrenze besiedelt (1979 — 28 BP nördl. der Aue); Besiedlungsschwerpunkt bildet die Rosselniederung. 1981 auch je 1 Brutnachweis am Ortsrand Stackelitz und Göritz, also an der Nordgrenze (Sb).

Wintergoldhähnchen: Im Kr. Roßlau zur Brutzeit auch regelmäßig in reinen Kiefernforsten; Dichte im Mischwald mit Altfichten: 1,6 BP/10 ha (1979/80) (Sb).

Sommergoldhähnchen: 20—25 BP, Kr. Roßlau; einzelne Fichten im Mischwald genügen zur Ansiedlung (Sb). 26. 5. — 1 singt in Fichtengruppe, Wäldchen W Schafstädt/MER (Herz). 24. 3. — 1 nährt zwischen Rohrleitungen im Bunawerk (Sr).

Zwergschnäpper: 6. 6. — 1 singt; 20. 6. — 2 balzend, Friedenthal/WIT (Seifert). 31. 8. — 1 dj. beringt, Jeber-Bergfrieden (Sb).

Brachpieper: Im Kr. Roßlau 1973—81 etwa 25—30 BP auf sandigen Kahlschlägen und Aufforstungsflächen, in kalten und feuchten Sommern we-

niger (Sb). 8. 7. — mit Futter am Hydrierwerk Rodleben/ROS (Sz). 16. 7. — 2 mit Futter, Brachfläche N Thießen/ROS (Strößner). 25. 4. — 2, Tagebau Lochau/SAA (Lehmer). 16. 5. — 2, Kiesgrube Wallendorf/MER (Herz). 24. 5. — singt, Kiesgrube Spergau/MER (Herz). 3. 6. — 2 singen, Tagebau Kayna Süd (Herz, Sw), hier am 26. 7. an 2 Stellen ad. mit juv. und noch am 31. 7. Gesang (Herz). Zug: 23. 8. — 1, Franzigmark/SAA (Sm).

Wiesenpieper: 48 BP, Rosselniederung Grochewitz bis Roßlau (Sb). Quellwiesen im Unterharz noch gut besiedelt, so bei Friedrichsbrunn/QUED (10 BP), an den Treuen-Nachbar-Teichen (4 BP) bei Straßberg/QUED und bei Hainfeld/SAN (15 BP), hier am 12. 7. noch 3 beim Balzflug (Gn). 7. 6. — Nest 3 Eier, Grabenrand Klosterrohrbach bei Oberröblingen/SAN (Lyhs).

Wasserpieper: Bis 12. 4. und ab 1. 11. wenige an Elbe, Saale, Helmestausee und Kläranlagen Halle. Höchstzahlen: 1. 3. — 15, Alte Elbe Klieken (Birke); 22. 2. — 32 + 4, 8. 4. — 33 im Übergangs- und Brutkleid, Flutrinne Kollenbey/MER (Herz, Sl). 29. 3.—12. 4.: 1 im Brutkleid, Saaleaue Zaschwitz/SAA (Ho, Sm, Wi). 19. 12. — 20 am Eisrand, Flutrinne/MER (Wa, Herz).

Rotkehlpieper: 12. 5. — 1 + 1, Saaleaue Zaschwitz/SAA (Sm).

Gebirgsstelze: 5 Reviere nördl. der Elbe im Kr. WIT (Zu). 6. 6. — Nest mit 6 fast flüggen Jungen, Steilufer Teich Marienthal/NAU (Gn).

Schafstelze: Fehlmeldungen aus Höhenlagen über 250 m. 11—20 BP, Kiesgruben Wallendorf/MER (Wa). Nordische Schafstelze, *Motacilla flava thunbergi*: 19. 5. — 4 nach Osten, Kollenbey (Te).

Seidenschwanz: Schwacher Einflug ($p = 21$, $n = 350$) ab 4. 11.; nur aus dem Gebiet der Mittel-Elbe gemeldet. Höchstzahlen: 50 am 25. + 26. 12. im Tiergarten/DES (Ha); 20 am 20. 12., Wittenberg (Kucera).

Star: Keine Anzeichen für Rückgang. 20. 3. — 10 000, Flur Kollenbey (Te). 25. 9. — 20 000, Trebbichauer Teiche (Rz). 7. 5. — 14 BP, Burgmauer Wet- tin (Lyhs).

Hirtenmaina (*Acridotheres tristis*): 15. 7. — 1, Vorwerk Werder, Alte Elbe Klieken/ROS (Fg).

Stieglitz: 27. 12. — 180 + 250 + 55 + 65 + 15 an Kletten und Disteln, Saaleaue Halle (L. Müller).

Erlenzeisig: Gilt nur für die Fichtenwälder des Harzes als regelmäßiger Brutvogel. Für das übrige Bezirksgebiet sind alle Vorkommen vom 10. 5. bis Juli von Belang. Familiengruppen im Juli sind nicht ungewöhnlich. Wo stammen sie her? 1981 Brutzeitnachweise aus 5 Gebieten des Kr. ROS (Sb). Von hier gibt es frühere Brutbelege: 1973 — füttern 3 flügge Junge, Kiefernaltholz Jeber-Bergfrieden; 19. 5. 80 — ♀ mit Brutfleck gefangen; ♂ singt (Sb).

Hänfling: 12. 12. — 1100 in verkrautetem, nicht geerntetem Gerstenfeld bei Döblitz/SAA (Ho).

Berghänfling: 4. 1. — 250 bei Halle-Neustadt (Koch). 11. 1. — 20 an Birken, Reinsdorfer Weg/WIT (Zu). 24. 1. — 350, Kiesgrube Wallendorf (Herz). 28. 1. — 200, Micheln-Diebzig/KÖT (Rz). 6. 2. — 55, Futterhaus in Merseburg (Ute Schwarz). Schlafplatz im Leuna-Werk: 22. 1. — 30, 9. 3. — 50 (Ft). 16. 3. — 50 b. Spergau/MER (Herz). 8. 2. — 80, Dessau Süd (Ha). 23. 2. — 80, Speicher Zieko/ROS (Birke). Im Herbst ab 24. 10. Größere Trupps: 8. 11. — 200 W Aken/KÖT (Rz), über 200 in Maisfeld Jeber-Bergfrieden (Sb). 15. 11. — 40, Grubenöndland Domsen/HOH (Angermann). 15. 11. + 13. 12. — 50, Leunahalde (Witte). 12.—25. 12.: Maximal 1150 auf nicht geerntetem Gerstenfeld b. Döblitz/SAA (Ho). 23. 12. — 150 + 80,

Saaleaue Holleben/SAA (L. Müller). 31. 12. — 130, Kiesgrube Wallendorf (Herz).

Birkenzeisig: 8. 11. — 9 W Aken/KÖT (Rz), 12. 11. — 2, Jeber-Bergfrieden/ROS (Sb). 12. 12. — 15, Stadtwald WIT (Zu).

Girlitz: Erfassung im Kr. WIT: 40—45 BP, davon 30 Stadt (Fg). Brütet auch in höheren Lagen, z. B. 12. 7. + 14. 7. — gerade flügge, Friedrichsbrunn/QUED (Gn).

Gimpel: Erstmals Brut auf Südfriedhof/HAL; Nester 2 m in Fichte und 9 m (!) in Spitzahorn (Gn).

Karmingimpel: 1. 6.—2. 7.: Ausgefärbtes ♂ singt; zunächst Antenne Rathaus Ammendorf, dann Aue Burg/HAL (Te, Wilde).

Fichtenkreuzschnabel: Nur p = 3, n = 10.

Buchfink: 27. 9. — 5000, Feldflur Jeber-Bergfrieden (Sb). 18. 10. — 2000 mit Bergfinken, Feldlerchen, Feldsperlingen auf Maisstoppeln/MER (Sw, Wa).

Bergfink: 18. 10. — 500 auf Maisstoppel bei Merseburg (Sw, Wa). 12. 10. — 500 bei Trebbichau/KÖT (Todte). 14. 11. — 600, Thießen/ROS (Musiolik). 14. 3. — 200, Auwald Schierau/BIT (He).

Goldammer: 12. 12. — 600 auf nicht geerntetem Gerstenfeld, Döblitz/SAA (Ho). Zählung im Kr. MER: 82 singende ♂, davon 18 Kippengehölz Klobikau (Herz).

Graumammer: 1981 weniger als 10 BP im Kr. ROS; katastrophaler Rückgang (Sb). Zählung im Kr. MER: 25 singende ♂. (Fg) Fehlmeldung Raum Aken/KÖT (H. Keil). Nur 6 Reviere im Kr. WIT (Fg). 12. 12. — max. 400 auf nicht geerntetem Gerstenfeld Döblitz-Friedrichswerz/SAA (Ho). 16. 2. — 130 zur Übernachtung nahe Westdamm Helme-Stausee/SAN (Willem).

Ortolan: 130 singende ♂ im Kr. ROS kartiert (Sb, Puhlmann), bevorzugt Rand Kiefernalthölzer, die an Roggenfelder grenzen. Das Vorkommen setzt sich in den Kr. Zerbst fort. Kr. MER: 3 Vorkommen (Fg).

Schneeammer: Nur wenige Meldungen: Bis 25. 1. (8 nach SW, Kollenbey/MER, Uf) nur p = 3, n = 17. Ab 12. 12. (14 bei Friedrichswerz/SAA, Ho) p = 7, n = 27).

Spornammer: 17. 1. — 1,5, Coswiger Luch/ROS (Ti).

Timm Spretke, Hermannstr. 4, Halle, 4020

Ornithologische Beobachtungen um Straßberg/Harz (III)

Dieter und Dirk Luther, Leipzig

Die bisher von einem der Verfasser (LUTHER, 1972, 1978) mitgeteilten Ergebnisse ornithologischer Beobachtungen für die Jahre 1968—1974 beziehen sich jeweils ausschließlich auf den Zeitraum Mai bis August und erfassen damit zwangsläufig nur einen Teil des zu erwartenden bzw. registrierbaren Artenspektrums. Mit der den Verfassern gegebenen Möglichkeiten, ab 1979 auch in den übrigen Monaten des Jahres im genannten Gebiet feldornithologisch tätig sein zu können, wurden Beobachtungsergebnisse zusammengetragen, die zur wesentlichen Ergänzung der bisherigen Angaben führen.

Die nachfolgende Auswertung basiert auf 213 Beobachtungstagen im Zeitraum 1979—1984, von denen 131 auf die Monate September bis April ent-

fallen. Eine Bezugnahme auf die bisherigen Auswertungen erfolgt im speziellen Teil nur für die Arten, für die die bisher vorliegenden Angaben (KÖNIG, 1974—81; LUTHER, l. c.) konkretisiert, erweitert oder auch eingeschränkt (z. B. Veränderungen des Status) werden müssen. Die Zahl der von den Verfassern im Gebiet nachgewiesenen Arten erhöhte sich bis Ende 1984 auf 123.

Spezieller Teil

Im Text benutzte Abkürzungen:

A = Ampenberg	Gb = Günthers-	MT = Malinius-
AZ = „Argeszucht“ (Feuchttal auf der W-Seite des A)	GT = Gräfen- grundteich	teich
Bw = Buchenwald (Ampenberg)	HW = Hayn'scher Weg	RB = Rödelbach
FPF = Faule Pfütze (Nebenteich des TNT)	KT = Kiliansteiche	RBT = Rödelbachtal
FT = Frankenteich	M = Milchstraße (alte Fahr- straße von Str. nach Breitenstein)	S = Selke
		Si = Siptenfelde
		ST = Selketal
		Str. = Straßberg
		TNT = Treuer Nachbarteich

Zwergtaucher: Brutvogel 1969 auf der FPF (LUTHER, 1972); als solcher in den nachfolgenden Jahren auf den Teichen um Str. nicht wieder nachgewiesen. Im Zeitraum 1979/84 trat die Art nur als sehr spärlicher Herbstdurchzügler auf: 29. 10. 1982 1, FPF; 30. 11. 1984 1, FT und 1. 12. 1984 1, KT.

Schwarzstorch: Sechs Beobachtungsdaten von Einzelvögeln (sämtlich im Gebiet des A) im Zeitraum 1979/84 stehen höchstwahrscheinlich in unmittelbarer Verbindung zu den Brutvorkommen (R. GNIELKA, briefl. Mittlg.) der Art im Südharz. 1. 6. 1979: gegen 13.35 h für mehrere Minuten über der SE-Seite des A kreisend, dann nach SE abfliegend; 5. 6. 1981: Altvogel überfliegt gegen 19.30 h Bw nach E; 7. 6. 1981: gegen 13.45 h hoch nach W; 19. 6. 1982: Altvogel gegen 16.45 h nach W; 29. 4. 1984: Altvogel gegen 16.45 h mehrere Minuten kreisend, dann nach NW abfliegend; 16. 6. 1984: gegen 17.30 h nach W.

Stockente: 1982, 1983 und 1984 als Brutvogel am MT (11. 7. 1982: ♀ mit 7—8 pulli), FT (18. 6. 1983: ♀ mit 8 juv.) und GT (15. 6. 1984: ♀ mit 9 pulli) nachgewiesen. Vom zeitigen Frühjahr bis zum Mitsommer wird die Stockente regelmäßig, aber nicht häufig (maximal bis 30 Ex.) auf den Stand- und Fließgewässern des Gebietes angetroffen. Ab Mitte August kommt es auf dem flachen, nahrungsreichen TNT (einschließlich FPF) zu größeren Ansammlungen, die in der Regel ihre Höchstzahlen von Oktober bis Ende November erreichen und sich erst mit dem Zufrieren des TNT auflösen: 3. 11. 1979 124 Ex.; 1. 11. 1980 66 Ex.; 16. 8. 1981 ca. 90 Ex.; 31. 10. 1982 197 Ex.; 31. 10. 1983 118 Ex.; 7. 10. 1984 165 Ex. Nach dem Zufrieren der stehenden Gewässer regelmäßig vereinzelt auf den Fließgewässern (S, RB).

Krickente: Unregelmäßiger Herbstdurchzügler: 29. 10. 1982 4, TNT; 31. 10. 1982 1,0, FPF; 31. 10. 1983 1,1, TNT; 4. 11. 1983 3, FT; 7. 10. 1984 1, TNT. Auf dem Frühjahrsdurchzug bisher nur einmal notiert: 1,1 am 3. 4. 1982, KT.

Schnatterente: Am 14. 3. 1981 ein Erpel mit 1,1 Stockenten auf dem MT, später auf dem TNT (Entfernung zwischen beiden Gewässern ca. 3 km Luftlinie). Der Schnattererpel wird am Folgetage sowie nochmals am

12. 4. auf dem MT beobachtet, wobei eine auffallende Bindung an eine weibliche Stockente notiert wird. KÖNIG (l. c.) nennt keine Harzdaten; bemerkenswert darüber hinaus die Aufenthaltsdauer des Stückes im engeren Gebiet.

Spießente: KÖNIG (l. c.) verweist mit der Angabe von lediglich zwei neuen Harzdaten (beide von der Rappbodetalsperre stammend) auf das nur ausnahmsweise Auftreten der Art als Durchzügler im Harz. Mit der Beobachtung von 1 ♀ am 29. 10. 1982 auf dem TNT (unter 147 Stockenten) wird die Spießente erstmalig für die Teiche um Str. nachgewiesen.

Reiherente: Am 25. 10. 1982 1 weibchenfarbiges Stück auf dem TNT. Die Art ist nach KÖNIG Sommergast und Durchzügler im Harz.

Tafelente: Für die Art, die als Durchzügler im Harz auftritt, liegen drei Herbstbeobachtungen vom TNT vor: je 1,0 am 25. und 29. 10. 1982 sowie 4,1 am 31. 10. 1983.

Schellente: Die Beobachtung eines weibchenfarbigen Stückes am 14. 3. 1981 auf dem TNT bzw. der FPF fällt zeitlich in die von KÖNIG (l. c.) genannte Heimzugperiode dieser Art. Die Schellente ist nach genanntem Autor „Durchzügler und Wintergast im Harz...“ (1974, S. 63), wird jedoch für die Teiche um Str. nicht aufgeführt.

Mäusebussard: Die Beobachtungen für den Zeitraum 1979/84 weisen ein nur ausnahmsweises Auftreten von Trupps im Herbst (25. 10. 1982: 12, kreisend über RBT) aus und lassen keine Konzentrierungen auf den Kul turflächen um Str. in den Wintermonaten erkennen.

Sperber: Obwohl ein eindeutiger Brutnachweis bisher nicht erbracht werden konnte, lassen zwei Junibeobachtungen 1979 (3. 6., A) und 1984 (14. 6., A) und die Notierung kreisender Einzelstücke (Revieranzeige?) im April 1981 (9. 4., Bw A) bzw. Ende März/April 1984 (24. 3., Kt; 31. 3., AZ; 28. 4. Bw A) die Vermutung auf Brutvorkommen in den genannten Jahren zu. Auf ein besetztes Brutrevier deutete auch das Verhalten eines ♂ am 9. 9. 1979, das ein gegen 11.40 h hoch aus N kommendes Rohrweihen-♀ über dem RBT attackiert.

Außer den aufgeführten Daten werden im angegebenen Zeitraum 22 zusätzliche Beobachtungen (Februar 2, März 2, April 1, August 2, September 2, Oktober 6, November 5, Dezember 2) notiert, die Durchzügler und Überwinterer betreffen. Keine Beobachtung 1980.

Habicht: Der Status der Art im Gebiet ist unklar. Mehrere Junidaten in den Jahren 1980 und 1981 im Gebiet des A deuteten auf ein vorhandenes Brutpaar hin, doch konnte ein sicherer Brutnachweis nicht erbracht werden. 1979 lediglich eine Septemberbeobachtung; auch 1982 nur eine Feststellung Ende Oktober. 1983 und 1984 nicht nachgewiesen. Keine Winterdaten (November–Februar); möglicherweise zurückzuführen auf ein zu geringes Angebot an größeren Beutetieren.

Rotmilan: Erscheint im Februar bis Anfang März im Brutgebiet und verläßt dieses im Oktober. Keine Nachweise im Zeitraum November bis Januar.

Schwarzmilan: Nur ausnahmsweise im Beobachtungsgebiet erscheinend. Am 26. 6. 1983 2 Ex. mit 5–7 Rotmilanen bei der Nahrungssuche über Feldern am HW östlich Str.

Wespenbussard: Am 30. 8. 1979 14 Ex. gegen 11 h über das ST bei Str. in Nord-Süd-Richtung ziehend; am folgenden Tage an gleicher Stelle zwischen 9.45 h und 9.55 h in kleinen lockeren Trupps insgesamt 42 Ex. in gleicher Zugrichtung.

Im Beobachtungszeitraum nur zwei Brutzeitdaten: 1 Ex. überfliegt A am 13. 6. 1980 sowie am 28. 6. 1981 1 Ex. in der Mittagsthermik zusammen mit 1 Habicht über dem A kreisend.

Rohrweihe: Zwei publizierten Nachweisen (Luther, 1978) für das Beobachtungsgebiet können drei weitere Daten hinzugefügt werden. Am 31. 8. 1979 1,0 über Stoppelfeldern bei Si; am 9. 9. 1979 zieht 1 ♀ gegen 11.40 h hoch in Nord-Süd-Richtung über das RBT und wird dabei von einem Sperber-♂ angegriffen (s. Sperber) sowie am 26. 6. 1983 1 ♂ über Weideflächen und Feldern, Nähe FPF.

Kornweihe: Die nachstehend aufgeführten sechs Beobachtungen im Zeitraum 1979/84 betreffen sämtlich Durchzügler: 3. 11. 1979: 1 ad. ♂ über der Feldmark am HW in Richtung SW ziehend (dabei kurzzeitig von 2 Rabenkrähen angegriffen); 11. 12. 1981: 1 ♀ überfliegt bei Schneefall Str. in Richtung W; 25. 10. 1982: 1 ♀ über den FT in Richtung S ziehend; 4. 11. 1983: 2 weibchenfarbige Ex. in der Feldmark nordöstlich HW; 23. 3. 1984: 1 ♀ über HW kreisend; 30. 3. 1984: 1 ad. ♂ im Beuteflug über Feldern am HW, entfernt sich in Richtung NW.

Fischadler: Zwei Beobachtungen in der Heimzugperiode: am 4. 4. 1982 fliegt 1 Ex. eine Altfichte am MT an und blockt zur Rast auf; am 22. 4. 1983 überfliegt 1 Ex. mit Beute den A in Richtung NW nach SE und wird dabei kurzzeitig von 1 Rotmilan attackiert. Nach KÖNIG (l. c.) liegen für das Gebiet um Str. Zugbeobachtungen für FT, KT und TNT vor.

Turmfalke: Bisher kein Brutnachweis. Einzelne Daten im Zeitraum März—Juni der Jahre 1979, 1981, 1983 und 1984, vorzugsweise in den Feldfluren nördlich und östlich von Str. und einmal auch auf einer großen Rodungsfläche westlich AZ (♀ am 21. 4. 1983), lassen offen, ob es sich hierbei um ansässige Brutvögel gehandelt hat. 1980 kein Nachweis. Keine Januar- und Februarbeobachtungen. Bisher jahreszeitlich späteste Beobachtung am 3. 12. 1983: 1 ♂, Weideflächen am HW (Wetter: sonnig, leichte Schneedecke, Temperatur um minus 2 Grad).

Rebhuhn: Wenn auf der Rodungsinsel Str. jemals ein Vorkommen bestanden hat — die Beobachtung von 6 Ex. am 20. 8. 1971 in der Feldmark am HW östlich von Str. deutet darauf hin (Luther, 1972) — so ist es erloschen. Kein Nachweis im Zeitraum 1979/84.

Wachtel: Einzige Feststellung: am 4. 6. 1982 schlägt mehrfach 1 ♂ in Getreidefeld, A (N-Seite).

Kranich: Drei Beobachtungen in der Herbstzugperiode: am 21. 10. 1978 ziehen 23 Ex. gegen 11.25 h rufend nach SW; 24 Ex. am 29. 10. 1983 gegen 13.15 h über dem A kreisend, fliegen nach W weiter; am 4. 11. 1983 1 Ex. über TNT nach E.

Teichhuhn: Das völlige Fehlen des Teichhuhnes an den Teichen um Str. im Zeitraum 1979/84 verleiht den hier zwischen 1965 und 1973 nachgewiesenen bzw. als sehr wahrscheinlich anzunehmenden Bruten (LUTHER, l. c.; KÖNIG, l. c.) den Status eines episodischen Brutvorkommens. Die von KÖNIG (l. c.) als „sicher fälschlicherweise und mangels eigener Kenntnis“ (S. 141) gedeutete fehlende Erwähnung der Art durch frühere Autoren, so durch BORCHERT und HEINE, kann sich also durchaus auf einen damals realen Status bezogen haben. Die Annahme erscheint wenig überzeugend, daß eine stimmlich so auffällige und auch sonst nicht gerade heimliche Art wie das Teichhuhn von früheren Beobachtern „übersehen“ worden ist. Dabei bleibt die Frage allerdings, wie und ab wann die Besiedlung der von KÖNIG (l. c.) aufgeführten Harzplätze erfolgt ist; weiterhin offen.

Bleßhuhn: 1979 kamen auf den Teichen um Str. bis Anfang Juli nur wenige Altvögel zur Beobachtung (KT: 2; GT: 2; FT: 1; TNT: 1; MT und FPF: fehlend) — Auswirkung des vorangegangenen Winters? Während des Aufenthaltes vom 17. 8. bis 2. 9. werden keine Jungvögel registriert (Auswirkung des durchschnittlich zu kalten Sommers?); wie ohnehin die letzte Beobachtung der Art bereits vom 29. 9. datiert (TNT: 1 ad.).

1980 je 1 BP auf dem GT (am 14. 7. mit 2 juv.) und auf der FPF (12. 7.: 1 ad. mit 4 juv.). Letztmalig am 1. 11. festgestellt (4 ad. auf TNT und FPF).

1981 je 1 BP auf dem MT (27. 6.: 1 ad. mit 3 juv.) und auf der FPF (16. 8.: 1 ad. mit 4 juv.). Letzte Beobachtung: 13 ad. am 5. 10., TNT.

1982 ähnlich 1979 keine Brutnachweise. Stärkere Konzentration auf TNT und FPF Ende Oktober: 25. 10. 38; 29. 10. 40; 31. 10. 46 Ex., am 4. 11. fehlend.

1983 je 2 BP auf dem TNT (am 26. 6. mit 2 pulli bzw. 5 juv.) und auf der FPF (am 26. 6. mit 2 bzw. 4 pulli, außerdem 2 juv., also 1 BP mit Zweitbrut) sowie 1 BP auf dem FT (am 25. 6. mit 4 pulli). Die Letztbeobachtung 1983 stammt vom 19. 11.: 1 ad. auf einer etwa 2 m² großen offenen Wasserstelle des ansonsten zugefrorenen GT.

1984 Fehlende Beobachtungstätigkeit von Mitte Juni bis Ende August; Wending eines Aufenthaltes vom 14.—17. 6. je 2 ad. auf GT, KT und FT. Letztmalig am 30. 11. festgestellt (15 ad., FT).

Kiebitz: Als Brutvogel fehlend. Nur vereinzelte Daten aus der Heimzugperiode, darunter bemerkenswert eine Beobachtung aus der 3. Aprildekade (am 27. 4. 1984 1 Ex. am HW). Regelmäßig auf dem Frühwegzug und Wegzug das Gebiet in Trupps von durchschnittlich 15—20 Ex. berührend. Späteste Beobachtung im Zeitraum 1979/84: 5 Ex. am 3. 11. 1979 in der Feldmark am HW.

Goldregenpfeifer: Am 23. 3. 1984 halten sich 9 Goldregenpfeifer der Nominatform im Brutkleid, zusammen mit ca. 40 Kiebitzen, auf schneefreien Partien gepflügter Äcker am HW östlich Str. auf.

KÖNIG nennt für den Nordharz nur einen Rupfungsfund durch KALBE im Mai 1957 „zwischen Hasselfelde und Thale“ (l. c., S. 166).

Bekassine: Am 19. 6. 1982 1 ♂ 30 min lang beim Balzflug über feuchten Wiesen des RBT westlich der KT. Eine Feststellung vom Herbstzug: 5 Ex. am 31. 10. 1982 aus der Uferregion der FPF abfliegend.

Waldschnepfe: Zwei Herbstdaten: am 1. 11. 1980 1 Ex. vom Rand eines Waldweges NE FT abfliegend; am 2. 12. 1984 fliegt 1 Ex. vom leicht versteinten Rand des durch AZ fließenden Baches ab.

Flußuferläufer: Je eine Beobachtung am FT in der Heim- und Wegzugperiode: 12. 7. 1980 5 Ex.; 28. 4. 1984 1 Ex.

Lachmöwe: Einzige Feststellung im Zeitraum 1979/84: 1 Ex. überfliegt am 1. 10. 1979 die Feldmark am HW nach W.

Türkentaube: Am 4. 6. 1982 wurde die Art erstmals von den Verff. in Str. festgestellt (1 rufendes Ex.) und ihre Anwesenheit für den Zeitraum September bis November bestätigt. Beobachtete Höchstzahl: 4 Ex. am 29. 10. 1982, die auf erfolgte Brut schließen lassen, ohne daß der sichere Nachweis erbracht werden konnte. Am 14. 1. 1983 werden 2 Türkentauben in Str. notiert, und die Art danach letztmalig am 21. 4. 1983 (1 Ex.) nachgewiesen. Die Daten dokumentieren einen vorübergehenden Besiedlungsversuch von Str. durch die Türkentaube von knapp 1 Jahr Dauer (1.—3. 5. 1982 noch keine Feststellung der Art im Ort).

Turteltaube: Vereinzelt in Feldgehölzen sowie in Fichtenschonungen bzw. -stangenhölzern eines Mindestalters von 20—25 Jahren (soweit diese an

Wiesen, Weide- und Rodungsflächen angrenzen; nicht in geschlossenen Hochwaldgebieten). Auf einer Zählstrecke von 6 km Länge (A-Bw-Abzweig KT-FT-Waldrand an der Chaussee Str./Abzweig Straße Harzgerode—Stolberg) z. B. je 1 rufendes ♂ am 12. 7. 1980 und 26. 6. 1983 sowie 2 Ex. notiert am 8. 6. 1981. Späteste Beobachtung: am 5. 10. 1981 fliegt 1 Ex. ein Feldgehölz am HW an.

Waldkauz: Während des Zeitraums 1979/84 im Gebiet nur gelegentlich in Einzelstücken verhört: 30. 8.—1. 9. 1979 und 2. 10. 1981 abends rufend, Bw A; am 30. 10. 1982 wiederholt rufend, Nähe KT. Keine Nachweise 1980, 1983 und 1984.

Rauhfußkauz: Im Zeitraum zwischen 23. 1. und 20. 2. 1982 wird im Gebiet des A (bei 488 m NN) ein Rauhfußkauz verhört, der offenbar ohne Partner bleibt, da alle weiteren Kontrollen über den gesamten Monat März bis Anfang April erfolglos verlaufen. Der Nachweis ist von besonderem Interesse, da außer einem von HERDAM am 15. 5. 1971 SW Hasselfelde (bei 580 m NN) festgestellten Rufer bisher keine Feststellungen aus tieferen Lagen des Harzes vorliegen (KÖNIG, l. c., S. 238).

Mauersegler: Die Art ist im Mai bis Juni regelmäßiger Nahrungsgast über den größeren Standgewässern des Gebietes (FT, TNT), verschwindet jedoch hier im Zeitraum Ende Juni bis Mitte Juli. Keine Augustdaten. Eine sehr späte Beobachtung vom Wegzug datiert vom 1. 10. 1984: 3 Ex. hoch über den KT nach E.

Eisvogel: Lediglich zwei Septembernachweise vom MT: 12. 9. 1981 1 verhört; 9. 9. 1982 1 Ex. beim Ansitz.

Kleinspecht: Die sechs Nachweise aus den Jahren 1979/84 liegen sämtlich im Zeitraum Ende August bis Anfang Oktober und betreffen somit außerhalb der Brutzeit herumstreifende Einzelstücke. Keine Brutzeitdaten.

Wendehals: Das Fehlen von Nachweisen in den Jahren 1979, 1980, 1983 und 1984 bei lediglich insgesamt drei Feststellungen im Beobachtungszeitraum (13. 4. 1981: 1 Ex. flüchtig in Fichtenschonung, Nähe GT; 5. und 6. 6. 1982: 1 Rufer, A) werden als Anzeichen einer rückläufigen Bestandsentwicklung gedeutet, der in den nächsten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden muß.

Heidelerche: Berührt auf dem Wegzug (regelmäßig?) das Gebiet, wie die nachfolgenden Daten (sämtlich von Kulturflächen am N-Hang des A stammend) ausweisen: 2. und 3. 10. 1981 jeweils 5 Ex. sowie mind. 20 Ex. am 7. 10. 1981 auf Kartoffelacker; 30. 9. 1984: Trupp aus 10—15 Ex. auf Futterkohlstoppel; ebenfalls hier 5—6 Ex. am 6. 10. 1984.

Pirol: Die Art fehlt als Sommervogel im Gebiet um Str.; bei der Beobachtung eines ♂, das am 3. 6. 1979 rufend einen Altlichtenbestand im ST bei Str. überfliegt, handelte es sich wohl noch um ein Exemplar auf dem Heimzug.

Kolkraße: Insgesamt 16 Beobachtungen in allen Jahren des Zeitraums 1979/84 betrafen jeweils 1 oder 2 Altvögel und verteilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Februar 1, März 3, April 2, September 2, Oktober 2, November 4, Dezember 2. Die Nachweise des Kolkraßen im Gebiet sind mit Sicherheit in Zusammenhang zu bringen mit der anhaltenden Ausbreitung der Art. KEIL (1984) nennt als ersten neueren Brutnachweis für den Kreis Hettstedt den Fund eines besetzten Horstes am 13. 4. 1979 bei Stangerode und führt für 1980 (Horst wie 1979) und 1982 (im Raum Saurasen—Biesenrode) zwei weitere Bruten auf (l. c., S. 207). Für das Gebiet um Str. konnte ein Brutnachweis bisher nicht erbracht werden, jedoch deuten die Frühjahrsbeobachtungen (sämtlich 1983 und 1984) auf ein Brutvorkommen in der näheren Umgebung hin.

Saatkrähe: Von der Saatkrähe liegen aus dem Zeitraum 1979/84 nur insgesamt sechs Nachweise vor — sämtlich zwischen Ende Oktober und Anfang November. 3. 11. 1979: ca. 20, Feldflur am HW; 1. 11. 1980: ca. 40 Ex., zusammen mit 10 Aaskrähen, ebendort; 30. 10. 1981: mind. 150 Ex., zusammen mit ca. 30 Dohlen, Feldflur SW HW; 27. 10. 1982: 9 Ex. ziehen mit 7 Dohlen hoch über A nach W; 29. 10. 1982: 3 Ex. am HW; 31. 10. 1982: ca. 30 Ex. und 1 Dohle überfliegen A nach SE. 1983 und 1984 keine Beobachtungen. Die Art tritt offenbar auch im Herbst nicht regelmäßig auf den Kulturf Flächen um Str. auf.

Dohle: Am 1. 6. 1979 2 Ex. unter mehreren Aaskrähen bei der Nahrungssuche auf Feldern am HW. Im Herbst gelegentlich zusammen mit Saatkrähen (s. dort).

Blaumeise: Die Art fehlt in den Monaten Mai und Juni im Gebiet; Aprilnachweise nur ausnahmsweise (27. 4. 1984: 1, Str., in Garten; 29. 4. 1984: 2, A). Von einzelnen Beobachtungen im Juli nimmt die Zahl der Nachweise zu, erreicht im Oktober/November ein Maximum, bleibt im Dezember bis Februar etwa konstant, um bis März deutlich abzunehmen.

Gartenbaumläufer: Am 20. 6. 1982 singt ein Gartenbaumläufer im Bw, A. Einziger Nachweis im Zeitraum 1979/84.

Waldbaumläufer: Vereinzelt, aber regelmäßig in den Fichtenwäldern (Altholzbestände) des Gebietes. Auf einer ca. 5 km langen Zählstrecke (A-M-RBT-MT-KT-Bw) z. B. je 1 singend am 29. 4. und 16. 6. 1984.

Wasseramsel: An der Selke bei Str. bisher von den Verff. nicht nachgewiesen. Die einzige Beobachtung datiert vom 9. 3. 1984: 1 Ex. bei noch nahezu geschlossener Schneedecke und Tagestemperaturen um minus 2 bis 3 Grad am RB oberhalb des MT. Nachsuchen an den Folgetagen verlaufen negativ.

Rotdrossel: Von der 3. Oktoberdekade an bis zum Ende der 2. Dezemberdekade vereinzelt unter den im Gebiet in Kopfstärken bis zu 400 Ex. auftretenden Schwärmen der Wacholderdrossel. Auf dem Heimzug bisher in dem engen Zeitraum zwischen 30. 3. und 11. 4. regelmäßig einzeln und in kleinen Trupps (bis 10 Ex.) in Feldgehölzen, Ufergebüsch (TNT, PPF) oder auf Wiesen.

Ringdrossel: Bisher zweimal als Frühjahrsdurchzügler festgestellt: 1 ♂ am 5. 4. 1982 zusammen mit einigen Singdrosseln und Staren auf einer Wiese an der N-Seite des A sowie 1 ♀ am 30. 4. 1984 unter ca. 10 Singdrosseln bei der Nahrungssuche auf dem Sportplatz Str.

Steinschmätzer: Die Art berührt das Gebiet unregelmäßig auf dem Heim- und Wegzug. Vier Nachweise im Zeitraum 1979/84, darunter ein sehr spätes Wegzugdatum (25. 10. 1982: 1 Ex. an einem Feldweg am N-Hang des A).

Braunkehlichen: Nur wenige Nachweise aus der Wegzugperiode (1979: 3; 1981: 1). Am 23. 8. 1979 1 ♀ mit Futter, Rodungsfläche westlich AZ, fliegt nach E ab (keine juv. bemerkt).

Gartenrotschwanz: Im Beobachtungszeitraum spärlicher und unregelmäßiger Brutvogel im Gebiet. Am 1. 7. 1979 1 ♂ mit 2 juv., A. Je 1 singendes ♂ am 31. 5. 1980 in Str., auf dem Campingplatz am TNT und auf dem A; 1 singendes ♂ auch am 4. 6. 1982 in Str. 1981 und 1983 keine Nachweise; 1984 lediglich einmal (29. 9., 1 Ex., A) in der Wegzugperiode.

Sumpfrohrsänger: Außer 1984, in welchem das Gebiet zwischen Anfang Mai und Ende Juli nur vom 14.—17. 6. besucht wurde (hierbei kein Nachweis), regelmäßig um Str. angetroffen (insbesondere in dichten, ± ge-

mischten Beständen aus Brennessel, Beifuß, Winde, Nachtschatten u. a.; auch in Weidengebüschen). Auffallende Bevorzugung von Ortsrandlagen (12 von 17 Nachweisen). Singende ♂♂ wurden in folgender Zahl im Gebiet um Str. festgestellt: 1979: 3; 1980: 2; 1981: 5; 1982: 3; 1983: 4.

Gelbspötter: Während der Brutzeit vereinzelt und unregelmäßig im Gebiet auftretend. 1979/84 vier Nachweise: 1. 6. 1979: 1 singt, Weidengebüsch zwischen TNT und FPF; 31. 5. 1980: 1 singt, Waldrand SW Chaussee Str.—Harzgerode; 9. 7. 1980: 1 singt, Garten mit alten Weiden, Str. (hier auch am 18. 6. 1982 verhört).

Gartengrasmücke: Die Ergebnisse von Zählungen singender ♂♂ Mitte Juni in den Jahren 1982/84 auf einer Strecke von 5 km Länge (A-M-RBT-MT-KT-Bw) deuten auf eine Bestandsabnahme hin, deren tatsächliches Zutreffen in den Folgejahren zu überprüfen ist. Ein analoger Befund bzw. Trend besteht für die Mönchsgrasmücke nicht (Werte in Klammern). 20. 6. 1982: 7 (3); 18. 6. 1983: 2 (2); 16. 6. 1984: 1 (5).

Dorngrasmücke: Von den vier im Gebiet vorkommenden Grasmücken war die Dorngrasmücke im Zeitraum 1979/84 die seltenste Art. Auf einer Fläche von ca. 16 km² wurden an singenden ♂♂ gezählt: 1979: 1 (1. 6., Staudamm FT); 1980: 5; 1981: 3; 1982: 2; 1983: 2. 1984 kein Nachweis (Besuch des Gebietes während der Brutzeit nur vom 14.—17. 6.).

Waldlaubsänger: Lediglich zwei Nachweise. Am 8. 6. 1981 1 singendes ♂ in einer mit einzelnen Birken durchsetzten Fichten-/Lärchendickung, Nähe FT sowie am 18. 6. 1983 1 singendes ♂ in Altlärchenbestand zwischen KT und FT.

Wintergoldhähnchen, Sommergoldhähnchen: Im Ergebnis intensiverer Beschäftigung mit beiden Goldhähnchenarten wurden im Beobachtungszeitraum 1979/84 wiederholt Zählungen singender ♂♂ in den Monaten April bis Juni durchgeführt, die für beide Arten ein durchschnittliches Zahlenverhältnis von 1:1 ausweisen. Für die genannte Zählstrecke z. B. (s. Gartengrasmücke) ergaben sich dabei für beide Arten die folgenden Zählergebnisse (Winter-/Sommergoldhähnchen): 6. 6. 1981: 3/8; 1. 5. 1982: 9/4; 20. 6. 1982: 4/4; 18. 6. 1983: 6/1; 29. 4. 1984: 2/6; 16. 6. 1984: 2/2.

Grauschnäpper: 1979/84 einzelne Beobachtungen aus dem Zeitraum zwischen 31. 5. und 27. 8., die sämtlich aus dem engerem Gebiet A-RBT stammen. 1983 und 1984 keine Nachweise.

Trauerschnäpper: 1979/84 vier Beobachtungen von Einzelvögeln aus der Heimzugperiode (11. 4.—28. 4.) und ein Nachweis vom Wegzug (1. 9. 1979: 1 weibchenfarbiges Ex., A). 1980 und 1982 nicht festgestellt.

Raubwürger: Von Ende August bis Anfang Dezember regelmäßig in einzelnen Exemplaren in den Feldfluren am HW (insbesondere in der Nähe von TNT und FPF) sowie auf den großen Aufforstungsflächen beiderseits der M westlich AZ. Hier Nachweise im März 1981 und 1984 sowie Ende April 1983, die als Hinweise auf ein mögliches Brutvorkommen angesehen werden.

Erlenzeisig: Der Erlenzeisig ist Jahresvogel im Gebiet, wird jedoch während der Brutzeit nur vereinzelt angetroffen: 30. 6. 1979: 1 singt, RBT; 9. 4. 1981: 1 singt, A (mit Fichten, Weiden, Birken und einzelnen Erlen bestandene Feuchtsenke); hier am 5. 6. 1981 ♂ mit Balzflug; 6. 6. 1982: 1,1, RBT (♂ mit Balzflug), ebenfalls hier am 27. 4. 1984. Im Herbst und Winter Erscheinen von größeren Trupps (maximale Kopfstärke: ca. 100 Ex. am 13. 2. 1983, RBT).

Berghänfling: 1979/84 zwei Feststellungen, die beide in der Heimzugperiode der Art liegen. Am 20. 2. 1982 ca. 20 Ex. in der Feldmark zwischen

dem Schacht Si und Str.; am 23. 3. 1984 2 Exemplare unter einigen Buchfinken an der Chaussee Str./Straßenabzweig Stolberg (fliegen in Ebersesche, 1 Ex. anschließend hier kurz singend).

Fichtenkreuzschnabel: Der Fichtenkreuzschnabel fehlte 1979 und 1980 völlig im Gebiet; 1981 und 1982 gelang jeweils nur ein Nachweis (11. 4. 1981: 1,1, A; 4. 6. 1982: 2—3 Ex., A, darunter ♀ mit flüggem juv.). Guter Zapfenansatz der Fichten 1983 führte ab Mitte Juni zum verstärkten Auftreten von Kreuzschnäbeln in den Fichtenwäldern des Gebietes (Trupps bis 15 Ex.). Am 19. 11. 1983 wurde ein Paar am Rand des Bw (A) beobachtet, bei dem das ♂ einen an den Grünfinken erinnernden Balzflug zeigte (dabei wiederholtes „Abkippen“ über einen Flügel). Auch 1984 das ganze Jahr über im Gebiet festgestellt; unter einzelnen Trupps im Juni Jungvögel.

Bergfink: Auf dem Heim- und Wegzug regelmäßig in geringer Zahl (Höchstzahl: ca. 40 Ex. am 2. 11. 1980, Bw A), zumeist vergesellschaftet mit Buchfinken, das Gebiet passierend. Für den Heimzug liegen für 1979/84 Daten zwischen dem 7. 3. und 27. 4. (27. 4. 1984: 1 im BK, M) vor; Wegzugdaten zwischen 25. 10. und 2. 12.; keine Nachweise von Überwinterungen.

Goldammer: Nach dem Ergebnis von Zählungen auf ausgewählten Zählstrecken blieb der Bestand im Zeitraum 1979/84 konstant.

Grauammer: Trat die Grauammer bis 1974 noch vereinzelt in den Feldfluren der Rodungsinsel Str. auf (SCHUBERT, 1975; LUTHER, 1978), so gelang in den Jahren 1979/84 trotz intensiven Nachsuchens keine Beobachtung mehr. Das Vorkommen der Art muß daher für das Gebiet als erloschen gelten.

Rohrhammer: Die Art berührt das Gebiet vereinzelt auf dem Heimzug (5 Beobachtungen im Zeitraum 1979/84 zwischen 7. 3. und 7. 4.) und offenbar noch spärlicher auf dem Wegzug (hier nur eine Beobachtung: 1 Ex. am 25. 10. 1982 am HW). Ein Nachweis während der Brutperiode: ♂ am 26. 6. 1983, FPF.

Literatur

Keil, D. (1984): Die Vögel des Kreises Hettstedt. Apus 5, 149—208

König, H. (1974—1981): Spezieller Teil 1 — Non-Passeriformes. In: Haensel, J., und H. König: Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturk. Jber. Mus. Heineanum IX, 2—4

Luther, D. (1972): Ornithologische Beobachtungen um Straßberg (Harz). Apus 2, 218—226

—, — (1978): Ornithologische Beobachtungen um Straßberg/Harz (II). Apus 4, 67—70

Schubert, P. (1975): Ornithologische Beobachtungen um Neudorf (Harz). Apus 3, 276—278

Dr. Dieter und Dirk Luther, Augustenstr. 12, Leipzig, 7050

Die Brutvogelbestände an Hecken, Straßen und Wegen der Havelberger Oberfeldmark

Von Lothar Plath

1. Vorbemerkung

Hecken, von Bäumen und Sträuchern gesäumte Wege und Straßen und die noch verbliebenen Feld- und Wiesegehölze zählen innerhalb der intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen zu den auffälligen Flurelementen. In Abhängigkeit von ihrer Ausdehnung, ihrer Struktur bzw. ihrem Ausstattungsgrad bieten solche Flurelemente nicht nur einer mehr oder weniger artenreichen Vogelwelt Lebensraum. Sie gelten vielmehr als die noch verbliebenen oder gebietsweise auch neu entstandenen Rückzugsgebiete für eine Reihe von Arten, die in den letzten Jahrzehnten als Folge flurmeliorativer Maßnahmen aus der einstmals wesentlich stärker gegliederten freien Ackerlandschaft weitgehend abgewandert sind. In vielen heute großflächig von der Landwirtschaft genutzten Gebieten vermittelt die Kenntnis über die qualitative und quantitative Zusammensetzung der Brutvögel der Hecken, Gehölze, Wege und Straßen daher gleichzeitig einen beinahe vollständigen Überblick über die gesamte Brutvogelwelt des engeren Gebietes.

Im Frühjahr 1985 ergab sich die Gelegenheit, die Brutvogelbestände an — 9,6 km Feldhecken etwa gleichartiger Struktur,

— 5,9 km von Bäumen gesäumten Fernverkehrs- und Landstraßen,

— 3,7 km unbefestigten Landwegen unterschiedlichster Ausstattung,

— 2,1 km Feldwegen

im Gebiet nördlich bis östlich von Havelberg (Bez. Magdeburg) — der Havelberger Oberfeldmark — zu erfassen.

2. Untersuchungsgebiet

Das als Oberfeldmark bezeichnete Gebiet wird etwa eingeschlossen von dem Linienzug Havelberg — Dahlen — Müggenbusch — Wöplitz. Es ist Teil der südlichsten Ausläufer des Südprignitzer Höhenlandes, das bei Havelberg steil zur Elbe- und Havelniederung und damit zum einstigen Mündungsgebiet des Baruther Urstromtals in das Elbeurstromtal abfällt. An der wenig gegliederten, beinahe ebenen Oberfläche stehen vorwiegend sandige, stellenweise schwach bindige Böden an, so daß auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche als Hauptkulturen vor allem Roggen und Kartoffeln, am Ortsrand von Havelberg auch Spargel angebaut werden. Gewässer (Sölle, über einen längeren Zeitraum des Jahres Wasser führende Vorfluter usw.) fehlen. Bereits Anfang der 1960er Jahre wurden in der Feldmark östlich von Havelberg, Toppel und Dahlen Windschutzstreifen angelegt, die rasterartig die einzelnen Schläge begrenzen. Die Gesamtlänge dieser Hecken beträgt etwa 13 km.

Das Untersuchungsgebiet ist dem nördlichsten Teil des Kreises Havelberg zugehörig. Es wird vollständig vom Meßtischblatt 3138, Havelberg, erfaßt.

3. Methodik der Bestandserfassung

Es erfolgten jeweils 3 bis 5 Kontrollen im Zeitraum 3. April-Dekade bis 1. Juni-Dekade (3 Kontrollen an Feldwegen ohne wesentliche Baum- und Strauchschicht ergaben bereits einen hinreichenden Überblick über die Bestandssituation), wobei die ausgewählten Strecken im Wechsel in den Morgen- bzw. Abendstunden zu Fuß abgegangen oder mit dem Fahrrad langsam abgefahren wurden. Dabei wurden entsprechend den Empfehlungen von DORNBUSCH et al. (1968) alle revieranzeigenden Merkmale kartiert. Zur besseren Orientierung im Feld und als Voraussetzung für

eine sichere Revierzuzuordnung erfolgte eine Unterteilung der Strecken in bis zu 300 m lange Einzelabschnitte. Die Kontrollen an der Fernverkehrsstraße und an der Landstraße erfolgten ausschließlich an arbeitsfreien und damit verkehrsrärmeren Tagen, um durch Verkehr und Verkehrslärm bedingte Erfassungsfehler möglichst auszuschließen. Bei den Arten Ringeltaube, Feldsperling, Star, Elster und Aaskrähe, z. T. auch Blau- und Kohlmeise, erfolgte die Registrierung als Brutpaar nur, wenn die Nester gefunden wurden.

4. Ergebnisse der Bestandserfassung

4.1. Hecken Feldmark östlich Havelberg — Toppel — Dahlen

Länge der Kontrollstrecke 9 600 m. 1961/62 als Windschutzstreifen angelegt, die entweder in Nord-Süd- oder Ost-West-Richtung verlaufen. Die Baumschicht wird beinahe ausschließlich von einreihig in Abständen von 1,5—2,5 m angeordneten Pappeln mit einer Kronenhöhe von 18—22 m gebildet. Vereinzelt dazwischen Wildkirsche, Wildbirne und Esche. In der Strauchschicht finden sich vorwiegend Traubenkirsche, Heckenkirsche, Goldjohannisbeere, Erbsenstrauch, Schneebeere, Bocksdorn, Heckenrose, vereinzelt Ahorn, Hainbuche, Eberesche, Weide, Sanddorn, Hasel, Kartoffelfelrose, Heckenrose, Flieder, Weißdorn und Brombeere. An wenigen Stellen sind horstartig Schwarzdorn und einige Kopfweiden eingeordnet, die bereits bei der Neuanpflanzung vorhanden waren. Die artenarme Krautschicht wird überwiegend aus Gräsern gebildet, vereinzelt sind Große Brennessel, Brombeere und Kerbel vorhanden. Die Breite der Hecken in Höhe der Strauchschicht beträgt 6—8 m. An jeweils einer Seite der Hecken wurde ein Feldweg angelegt, der aber lediglich zur Bewirtschaftung der Schläge befahren wird. Das in den Fahrspuren sich ansammelnde Niederschlagswasser versickert nach kurzer Zeit. Streckenweise starkes Ausästen der Strauchschicht, wie auch ihr völliges Roden belegen eine unsachgemäße, die Funktion solcher Anpflanzungen verkennende Pflege der Hecken. Trotzdem sind sie bei voller Belaubung zum weit überwiegenden Teil „geschlossen“. Die Ergebnisse der Erfassung sind in Tabelle 1 zusammengestellt.

Tabelle 1: Brutvogelbestand Feldhecken Feldmark östlich Havelberg — Toppel — Dahlen (9 600 m) 1985

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/1000 m)	Dominanz (%)
1	Buchfink	30	3,13	16,48
2	Aaskrähe	28	2,92	15,38
3	Gartengrasmücke	21	2,19	11,54
4	Klappergrasmücke	16	1,67	8,79
5	Gelbspötter	13	1,35	7,14
6	Nachtigall	10	1,04	5,48
7	Amsel	9	0,94	4,94
8	Ortolan	8	0,83	4,40
9	Ringeltaube	7	0,73	3,85
10	Grünfink	5	0,52	2,75
11	Bachstelze	4	0,42	2,20
12	Fasan	3	0,31	1,65
13	Schafstelze	3	0,31	1,65
14	Dorngrasmücke	3	0,31	1,65
15	Singdrossel	3	0,31	1,65
16	Rebhuhn	2	0,21	1,10
17	Turteltaube	2	0,21	1,10
18	Kuckuck	2	0,21	1,10

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/1000 m)	Dominanz (%)
19	Neuntöter	2	0,21	1,10
20	Heckenbraunelle	2	0,21	1,10
21	Rotkehlchen	2	0,21	1,10
22	Kohlmeise	2	0,21	1,10
23	Mönchsgrasmücke	1	0,10	0,55
24	Blaumeise	1	0,10	0,55
25	Hänfling	1	0,10	0,55
26	Feldsperling	1	0,10	0,55
27	Pirol	1	0,10	0,55
gesamt:		182	18,95	100,00

4.2. Fernverkehrsstraße (F 107) Ortsausgang Havelberg in Richtung Glöwen

Länge der Kontrollstrecke (Ortsausgang Havelberg — Südrand Forst Friedrichswalde) 3 400 m. Fahrbahnbreite (Schwarzdecke) 6,50 m. Breite der beidseitig angeordneten Bankette 0,8—2,0 m. Auf jedem Bankettstreifen eine Reihe alter, knorriger Linden (Stammdurchmesser bis zu 100 cm) mit Kronenhöhen von 18—26 m, Kronenschluß über der Fahrbahn und den Banketten 70—90 Prozent. In den Stämmen und den Hauptästen zahlreiche Höhlungen. Die unteren Zweige an den der Straße abgewandten Seiten teilweise stark herabhängend. An den Stämmen viele neue Stockausschläge. Eine Strauchschicht auf den Banketten fehlt völlig. Die Krautschicht wird fast ausschließlich von Gräsern gebildet, nur vereinzelt sind Große Brennessel und Kerbel vorhanden. Da die Straße durch die ebene Ackerlandschaft führt, waren Geländeeinschnitte und somit die Anlage von Straßengräben nicht erforderlich. Die Verkehrsbelastung ist schwach bis mäßig (Bezirksgrenze!). Ergebnisse der Erfassung siehe Tabelle 2.

Tabelle 2: Brutvogelbestand Fernverkehrsstraße Ortsausgang Havelberg in Richtung Glöwen (3 400 m) 1985

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/1000 m)	Dominanz (%)
1	Star	38	11,18	30,16
2	Buchfink	32	9,41	25,40
3	Feldsperling	10	2,94	7,94
4	Aaskrähe	8	2,35	6,34
5	Blaumeise	6	1,76	4,76
6	Bachstelze	5	1,47	3,97
7	Ortolan	5	1,47	3,97
8	Grünfink	5	1,47	3,97
9	Kohlmeise	4	1,18	3,17
10	Ringeltaube	3	0,88	2,38
11	Schafstelze	2	0,59	1,59
12	Baumpieper	2	0,59	1,59
13	Stieglitz	2	0,59	1,59
14	Kuckuck	1	0,29	0,79
15	Amsel	1	0,29	0,79
16	Gartenbaumläufer	1	0,29	0,79
17	Pirol	1	0,29	0,79
gesamt:		126	37,06	99,99

4.3. Landstraße Ortsausgang Havelberg in Richtung Nitzow

Länge der Kontrollstrecke (Ortsausgang Havelberg — Toppel — Dahlen) 2 500 m. Fahrbahnbreite (Schwarzdecke) 5,50 m. Breite der beidseitig angeordneten Bankette 1,0—1,50 m. Auf jedem Bankettstreifen eine Reihe von Eichen (in Höhe des Ortsteiles Toppel auf kurzer Strecke Linden) mit einer Kronenhöhe von 12—18 m, Kronenschluß über der Fahrbahn und den Banketten 70—90 Prozent. An den Stämmen der Linden Stockausschläge. Bis auf wenige Holunder und Weißdornbüsche fehlt auf den Banketten eine Strauchschicht. Die Krautschicht wird vornehmlich von Gräsern gebildet, stellenweise finden sich Brennesselkomplexe geringer Ausdehnung. Auf kurzen Strecken sind Straßengräben angeordnet (Geländeeinschnitte). Der Verkehr auf dem Straßenabschnitt ist schwach bis mäßig mit Spitzen während des Berufsverkehrs. Ergebnisse der Erfassung siehe Tabelle 3.

Tabelle 3: Brutvogelbestand Landstraße Ortsausgang Havelberg in Richtung Nitzow (2 500 m) 1985

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/1000 m)	Dominanz (%)
1	Buchfink	16	6,40	26,23
2	Aaskrähe	10	4,00	16,39
3	Feldsperling	8	3,20	13,11
4	Ringeltaube	4	1,60	6,56
5	Star	4	1,60	6,56
6	Bachstelze	3	1,20	4,92
7	Blaumeise	3	1,20	4,92
8	Kohlmeise	3	1,20	4,92
9	Stieglitz	3	1,20	4,92
10	Grünfink	2	0,80	3,28
11	Ortolan	2	0,80	3,28
12	Dorngrasmücke	1	0,40	1,64
13	Amsel	1	0,40	1,64
14	Elster	1	0,40	1,64
gesamt:		61	24,40	100,01

4.4. Lindenallee Ortsausgang Havelberg in Richtung Wöplitz

Länge der Kontrollstrecke (Ortsausgang Havelberg—Domfriedhof—Ende der Lindenallee am Eierberg, den Ortsansässigen ist diese Lindenallee, die mehrfach Eingang in die Sagenwelt gefunden hat, allgemein als Lindenweg bekannt) 1670 m. Diese 12—15 m breite, unbefestigte Allee wird geprägt von drei Reihen alter, bis zu 26 m hohen Linden, deren Stammdurchmesser bis zu 110 cm betragen. Durch Sturm und Blitzschlag wurden im Laufe der Jahrzehnte einige Stämme geworfen, so daß der Kronenschluß zwischen 60 % und 100 % variiert. Die Bäume sind reich an Höhlungen und den besonders für Linden typischen ballenartigen Auswüchsen. Stockausschläge bedecken die Stämme vom Boden bis zu den Hauptästen. Abgesehen von einigen Holunderbüschen sind die Bankette frei von einer Strauchschicht. Die Krautschicht wird vorwiegend von Gräsern, etwas Brennessel, Rainfarn und Schafgarbe gebildet. Der Fahrzeugverkehr ist gering, Passanten suchen die Allee dagegen häufiger auf. An einigen Stellen haben sich tiefere Fahrspuren gebildet, in denen sich nach Niederschlägen Wasser staut. An die Lindenallee grenzen Obstplantagen, Kleingärten und Ackerflächen. Ergebnisse der Erfassung siehe Tabelle 4.

4.5. Landweg Ortsausgang Havelberg in Richtung Bendelin

Länge der Kontrollstrecke (Abzweig von der F 107 hinter Ortsausgang Havelberg — Südrand Havelberger Stadforst; von den Ortsansässigen als Bendeliner Weg bezeichnet) 2060 m. Ein beidseitig von Eichen mit einer Kronenhöhe von 14—19 m gesäumter, etwa 6 m breiter, unbefestigter Landweg. An beiden Seiten Bankette von 2,5—3,5 m Breite. Kronenschluß der Eichen über dem Landweg mit den Banketten 60—80 %. Auf den Banketten an einigen Stellen Holunder, Vogelbeere, Weißdorn und Heckenrose. Die Krautschicht bilden Gräser, Große Brennessel und Kerbel. Auf dem Weg teilweise starke Fahrspuren, in denen sich nach Niederschlägen Wasser staut. Verkehr nur durch Fahrzeuge der Landwirtschaft. Der Weg führt durch eine nur ackerbaulich genutzte Landschaft. Ergebnisse der Erfassung siehe Tabelle 5.

Tabelle 4: Brutvogelbestand Lindenallee
Ortsausgang Havelberg in Richtung Wöplitz (1670 m) 1985

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/1000 m)	Dominanz (%)
1	Buchfink	22	13,17	23,91
2	Star	12	7,19	13,04
3	Blaumeise	8	4,79	8,70
4	Gartengrasmücke	7	4,19	7,61
5	Feldsperling	6	3,59	6,52
6	Kohlmeise	5	2,99	5,43
7	Grünfink	5	2,99	5,43
8	Ringeltaube	4	2,40	4,35
9	Aaskrähe	4	2,40	4,35
10	Baumpieper	3	1,80	3,26
11	Gartenrotschwanz	2	1,20	2,17
12	Nachtigall	2	1,20	2,17
13	Pirol	2	1,20	2,17
14	Rebhuhn	1	0,60	1,09
15	Kuckuck	1	0,60	1,09
16	Bachstelze	1	0,60	1,09
17	Gelbspötter	1	0,60	1,09
18	Klappergrasmücke	1	0,60	1,09
19	Amsel	1	0,60	1,09
20	Gartenbaumläufer	1	0,60	1,09
21	Ortolan	1	0,60	1,09
22	Girlitz	1	0,60	1,09
23	Stieglitz	1	0,60	1,09
gesamt:		92	55,10	100,01

4.6. Feldweg Ortsausgang Havelberg in Richtung Nordosten

Länge dieser als Mittelfeldweg bezeichneten Kontrollstrecke 950 m. Unbefestigter, 4 m breiter Feldweg mit beidseitig 3—4 m breiten Banketten. Der Weg wird an beiden Seiten von je einer Reihe alter Apfelbäume mit einer Kronenhöhe von etwa 6 m gesäumt. Abstand der Bäume 8—16 m. Die Krautschicht der Bankette wird beinahe ausschließlich von Gräsern gebildet. Die Stämme der überalterten Apfelbäume weisen zahlreiche Höhlungen auf. Obwohl der Weg nur schwach befahren wird, weist er ausgefahrene Fahrspuren auf; das sich darin sammelnde Niederschlags-

wasser versickert in dem sandigen Boden jedoch schnell. Ergebnisse der Erfassung siehe Tabelle 6.

Tabelle 5: Brutvogelbestand Landweg
Ortsausgang Havelberg in Richtung Bendelin (2060 m) 1985

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/1000 m)	Dominanz (%)
1	Buchfink	17	8,25	24,64
2	Ortolan	7	3,40	10,14
3	Bachstelze	6	2,91	8,69
4	Star	6	2,91	8,69
5	Aaskrähe	6	2,91	8,69
6	Baumpieper	4	1,94	5,80
7	Gartengrasmücke	3	1,46	4,35
8	Rebhuhn	2	0,97	2,90
9	Ringeltaube	2	0,97	2,90
10	Dorngrasmücke	2	0,97	2,90
11	Blaumeise	2	0,97	2,90
12	Kohlmeise	2	0,97	2,90
13	Gartenbaumläufer	2	0,97	2,90
14	Fasan	1	0,49	1,45
15	Kuckuck	1	0,49	1,45
16	Waldkauz	1	0,49	1,45
17	Schafstelze	1	0,49	1,45
18	Klappergrasmücke	1	0,49	1,45
19	Braunkehlchen	1	0,49	1,45
20	Grünfink	1	0,49	1,45
21	Pirol	1	0,49	1,45
gesamt:		69	33,51	100,00

4.7. Feldweg von der Galgenschonung bei Havelberg in Richtung Forsthaus Rotes Haus

Länge der Kontrollstrecke (Galgenschonung — Südwestrand Havelberger Stadtforst) 1150 m. Unbefestigter, 4 m breiter, völlig sandiger Feldweg mit beidseitigen 3—4 m breiten Banketten. Von den einstmaligen den Weg säumenden Apfel- und Birnenbäumen sind nur noch bescheidene Reste vorhanden, der größte Teil der Bäume wurde als Folge der Überalterung vom Sturm geworfen. Die Abstände der jetzt noch vorhandenen Bäume beträgt 20—120 m. An den alten Stämmen z. T. starker Jungauswuchs, so daß diese Bäume „buschig“ wirken. An wenigen Stellen auf den Banketten stocken Holunderbüsche. Die Krautschicht auf den Banketten wird vorwiegend von Gräsern, stellenweise von Großer Brennnessel gebildet. Der Weg wird meistens kaum befahren, doch wird er zeitweise von schweren Fahrzeugen (Kolonnen) genutzt. Ergebnisse der Erfassung siehe Tabelle 7.

4.8. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die für die einzelnen Kontrollstrecken ermittelten Abundanzen und die Zahl der Brutvogelarten sind in Tabelle 8 zusammenfassend dargestellt. Bei der Beurteilung der Zahlen ist zu berücksichtigen, daß im Normalfall mit der Länge der Kontrollstrecke die Artenzahl steigt und die Abundanz sinkt. Die hier ausgewiesenen Zahlen sind daher wegen der unterschiedlichen Länge der einzelnen Kontrollstrecken nur bedingt vergleichbar. Sie geben aber zumindest einen allgemeinen Überblick über die Bestandssituation. Hohe Abundanzen sind danach an Wegen und Straßen

Tabelle 6: Brutvogelbestand Feldweg
Ortsausgang Havelberg in Richtung Nordosten (950 m) 1985

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/1000 m)	Dominanz (%)
1	Star	11	11,59	33,33
2	Feldsperling	5	5,26	15,15
3	Buchfink	4	4,21	12,12
4	Aaskrähe	4	4,21	12,12
5	Schafstelze	2	2,11	6,06
6	Baumpieper	1	1,05	3,03
7	Bachstelze	1	1,05	3,03
8	Braunkehlchen	1	1,05	3,03
9	Gartenrotschwanz	1	1,05	3,03
10	Steinschmätzer	1	1,05	3,03
11	Blaumaise	1	1,05	3,03
12	Ortolan	1	1,05	3,03
gesamt:		33	34,74	99,99

Tabelle 7: Brutvogelbestand Feldweg Galgenschonung Havelberg
in Richtung Forsthaus Rotes Haus (1150 m) 1985

Nr.	Art	BP	Abundanz (BP/1000 m)	Dominanz (%)
1	Feldsperling	4	3,48	36,36
2	Buchfink	2	1,74	18,18
3	Rebhuhn	1	0,87	9,09
4	Turteltaube	1	0,87	9,09
5	Steinschmätzer	1	0,87	9,09
6	Neuntöter	1	0,87	9,09
7	Gartenrotschwanz	1	0,87	9,09
gesamt:		11	9,57	99,99

zu erwarten, die eine geschlossene und breite Baumschicht (mehrere Reihen von Althölzern mit dichtem Kronenschluß und Höhlen und Halbhöhlen) und zumindest teilweise auf den Banketten eine Strauchschicht aufweisen.

5. Wertung der Ergebnisse

Der Bearbeiter hat sich im Zeitraum der letzten Jahre mit ähnlichen Untersuchungen an Verkehrswegen und Hecken im mecklenburgischen Flachland (Hinterland der Ostseeküste im Gebiet um Rostock) befaßt. Während einige der hier ausgewiesenen Ergebnisse in etwa den Verhältnissen im Gebiet um Rostock entsprechen, weichen andere deutlich davon ab:

- Bei keinem der Kontrollgänge wurden die Grau- und die Goldammer bemerkt. In Kenntnis der Verhältnisse im Rostocker Gebiet wurden beide Arten hier als dominant erwartet. Kaum noch zu beantworten ist die daraus abzuleitende Frage, ob beide Arten auch in der Vergangenheit in der Havelberger Oberfeldmark fehlten, oder ob im Zuge des für andere Gebiete belegten allgemeinen Bestandsrückganges dieser Arten (u. a. KÖHN, 1983) die Feldmark um Havelberg als Brutgebiet aufgegeben wurde. Da vielfach die Beseitigung von Hecken und Baumreihen im Zuge der Flurneugestaltung (Flurmelioration) für

Tabelle 8: Abundanzen und Artenzahl bei den Kontrollstrecken

Nr.	Kontrollstrecke	Länge (m)	Abundanz (BP/1000 m)	Artenzahl
1	Unbefestigte und wenig befahrene Allee mit drei Reihen alter Linden (dichte Stockausschläge an den Stämmen, zahlreiche Höhlen)	1670	55,10	23
2	Beidseitig von alten Linden gesäumte Fernverkehrsstraße ohne Strauchschicht (zahlreiche Höhlen)	3400	37,06	17
3	Beidseitig von alten Apfelbäumen (zahlreiche Höhlen) gesäumter Feldweg ohne Strauchschicht	950	34,74	12
4	Unbefestigter, wenig befahrener, beidseitig von Eichen gesäumter (einige Höhlen) Landweg mit stark lückiger Strauchschicht	2060	33,51	21
5	Beidseitig von Eichen und Linden (wenig Höhlen) gesäumte Landstraße ohne wesentliche Strauchschicht	2500	24,40	14
6	Feldhecke mit einseitig angeordnetem Feldweg, Hecke mit schmaler Baumschicht, fehlende Höhlen	9600	18,95	27
7	Beidseitig von wenigen alten Obstbäumen (einige Höhlen) gesäumter Feldweg ohne Strauchschicht	1150	9,57	7
gesamt:		21330	26,91	37

den Rückgang der Ammern als entscheidend herausgestellt wird, ist anzumerken, daß in der hier untersuchten Havelberger Oberfeldmark zumindest in den letzten 25 Jahren nennenswerte flurmeliorative Maßnahmen unterblieben.

- Gleichfalls erwartet wurde der Sumpfrohrsänger, aber auch er wurde bei keinem der Kontrollgänge bemerkt. Das mag einerseits darin begründet sein, daß die Bankette der Straßen und Wege mit den wenigen Brennesselhorsten in der feuchtigkeitsarmen Havelberger Oberfeldmark nicht dem Ökoschema der Art entsprechen. Andererseits ist nicht völlig auszuschließen, daß nach Abschluß der Erfassung Ende der 1. Juni-Dekade (sie konnte aus Termingründen nicht länger fortgesetzt werden) doch noch einzelne Paare an den Kontrollstrecken Reviere besetzten, da die Hauptankunftszeit des Sumpfrohrsängers erst in die 3. Mai-Dekade fällt (JUNG, 1979).
- Als angenehme Überraschung wurde der relativ hohe Brutbestand des Ortolans (i. M. 1,13 BP/km Straßen, Wege und Hecken) registriert. Bei den Erhebungen im Gebiet um Rostock konnte die Art als Brutvogel nicht ermittelt werden.
- Der Brutbestand der Aaskrähe — hier ausschließlich vertreten durch die Unterart *Corvus corone corone* — erscheint sehr hoch, ist aber für das Gebiet um Havelberg typisch (PLATH, 1978). Die ermittelten Mindestabstände besetzter Nester an Straßen und Wegen betrugen 25 bis 30 m, die niedrigsten Neststände 3,5 m. Stallanlagen (Stadtrand Havel-

berg, Toppel) und die nahe gelegenen Niederungen von Havel und Elbe sichern ein ausreichendes Nahrungsangebot.

- Auch der Star wurde vom Beobachter bisher nicht in einer so hohen Dichte an Verkehrswegen angetroffen. Hier stimuliert das hohe Angebot an Bruthöhlen in den Althölzern die Dichte. Ähnlich sind die Werte für den Feldspärling zu beurteilen.

Literatur

- Dornbusch, M., Grün, G., König, H., und B. Stephan (1968):
Zur Methode der Ermittlung von Brutvogelsiedlungsdichten auf Kontrollflächen.
Mitt. JG Avifauna DDR, Nr. 1, 7—16
- Jung, N. (1979): Sumpfrohrsänger. In: Klafs, G., und J. Stübs. (Hrsg.): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 2., durchges. Aufl. Jena.
- Köhn, K.-H. (1983): Graumammer. In: Rutschke, E. (Hrsg.): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Plath, L. (1978): Zur Siedlungsdichte und Nistweise der Aaskrähe im nördlichen Elb-Havel-Winkel. Apus 4, 88—91
- Dipl.-Ing. Lothar Plath, Rigaer Str. 18, Rostock 22, 2520

Siedlungsdichteuntersuchung im Zeitzer Tiergartengehölz

Von Rolf Weißgerber

1. Allgemeines

Siedlungsökologische Untersuchungen sind und werden für die Beurteilung regionaler Populationsdichten, Artenzusammensetzungen und Biotopansprüchen von Vögeln u. a. unentbehrlich. Durch qualitative Ermittlungen, wie das Aufstellen von Artenlisten, sind kaum noch neue Erkenntnisse zu erwarten, da ein Großteil der o. g. Informationsgehalte nicht erzielt wird. Vielmehr bieten quantitative Untersuchungen eine entsprechende Basis für das Erkennen negativer Veränderungen von Struktur und Größe der Population bestimmter Lebensräume. Von dieser Einsicht ausgehend wurde 1985 im Kreis Zeitz mit der Brutvogelkartierung begonnen. Über die Ergebnisse soll an dieser Stelle berichtet werden. Die Beobachtungs- bzw. Kontrollgänge absolvierten der Verfasser und Bundesfreund R. Hausch, Tröglitz, dem besonderer Dank gilt.

2. Methode

Die Siedlungsdichteuntersuchung folgte in ihrer Methodik der von Berthold et al. (1974) vorgeschlagenen Verfahrensweise. Insgesamt wurden vom 30. 3. bis 7. 6. 1985 elf Kontrollen durchgeführt. Die Beobachtungszeit lag zwischen 5.00 und 10.00 Uhr bzw. 20.00 und 22.30 Uhr MESZ. Die Größe der Probestfläche betrug 22,5 ha mit einem Grenzlinienanteil von 82 m/ha. Die Anzahl der Reviere singender Männchen und die Nestfunde wurden in Tabellen und auf Verbreitungskarten fixiert. Bäume, auf denen sich Horste befanden, wurden bis zur Feststellung ob und von welcher Art der Horst besetzt war, „klopfenderweise“ kontrolliert.

3. Habitatsbeschreibung

Beim Beobachtungsgebiet handelt es sich um einen Teil des ca. 50 ha großen Waldstückes „Tiergarten Zeitz“, welches sich in nordöstlicher Richtung unmittelbar an die Stadt anschließt. Höhe über NN: 150 m. Als ursprünglicher Auenwald nimmt das Gebiet jedoch mehr und mehr den Charakter eines Laubmischwaldes an, da regelmäßige Überflutungen

durch die Hochwasser der Weißen Elster (wie 1926 und 1954) kaum noch auftreten. Außerdem erfolgte eine Verfälschung durch einseitige Anbauversuche von Laubböhlzern und das Anlegen von Verkehrswegen.

Die Kontrollfläche wird von einem Teil der Bahnstrecke Zeitz—Altenburg (im Süden), von Wiesen (im Osten und Norden) und vom westlichen Teil des Tiergartengehölzes begrenzt. In unmittelbarer Nähe befinden sich das Aueholz (200 m) und die Weiße Elster (300 m). Die Fläche ist mit Laubgehölzen aller Altersstufen bestockt.

Baumschicht: Deckungsgrad: ca. 80 %; vorwiegend: Esche, Eiche, Hainbuche, Bergahorn; vereinzelt: Pappel, Weide, Linde, Erle.

Strauchschicht: Deckungsgrad: ca. 40 %; Hasel, Weißdorn, Schwarzer Holunder, Himbeere.

Krautschicht: Deckungsgrad: ca. 95 %; Große Brennessel, Echte Sternmiere, Giersch, Goldrute, Klebekraut, Hexenkraut, Kerpelrube, gem. Knaulgras, Waldflattergras u. a.

Ein Teil des untersuchten Gebietes trägt parkartigen Charakter (ca. 3,5 ha). Auf einer Freifläche (ca. 1 ha) mit nur entwickelter Krautschicht (vorwiegend Gräser) befindet sich ein Gebäude (Flachbau). Die Freifläche wird im Frühjahr beweidet.

4. Ergebnisübersicht

Art	BP	Abundanz BP/10 ha	Dominanz %
1. T Star	28	12,4	11,8
2. Buchfink	13	5,8	5,5
3. Kohlmeise	12	5,3	5,1
4. Mönchsgrasmücke	11	4,9	4,6
5. Amsel	10	4,4	4,2
6. Blaumeise	10	4,4	4,2
7. Gartengrasmücke	10	4,4	4,2
8. Rotkehlchen	9	4,0	3,8
9. Zilpzalp	9	4,0	3,8
10. Kleiber	8	3,6	3,4
11. T Feldsperling	8	3,6	3,4
12. Buntspecht	7	3,1	3,0
13. Gartenrotschwanz	7	3,1	3,0
14. B Ringeltaube	6	2,7	2,5
15. Gartenbaumläufer	6	2,7	2,5
16. Gelbspötter	6	2,7	2,5
17. Singdrossel	5	2,2	2,1
18. Nachtigall	5	2,2	2,1
19. Trauerschnäpper	5	2,2	2,1
20. T Rabenkrähe	5	2,2	2,1
21. B Stockente	4	1,8	1,7
22. T Fasan	4	1,8	1,7
23. Wacholderdrossel	4	1,8	1,7
24. Fitis	4	1,8	1,7
25. Grauschnäpper	4	1,8	1,7
26. Pirol	4	1,8	1,7
27. Kernbeißer	3	1,3	1,3
28. Waldlaubsänger	3	1,3	1,3
29. B Waldohreule	2	0,9	0,84
30. T Grünspecht	2	0,9	0,84

Art	BP	Abundanz BP/10 ha	Dominanz %
31. Kleinspecht	2	0,9	0,84
32. Kuckuck	2	0,9	0,84
33. T Eichelhäher	2	0,9	0,84
34. T Baumpieper	2	0,9	0,84
35. Zaunkönig	2	0,9	0,84
36. B Rotmilan	1	0,4	0,42
37. B Mäusebussard	1	0,4	0,42
38. Schwarzspecht	1	0,4	0,42
39. T Wendehals	1	0,4	0,42
40. T Hausrotschwanz	1	0,4	0,42
41. Sumpfrohrsänger	1	0,4	0,42
42. Zaungrasmücke	1	0,4	0,42
43. Heckenbraunelle	1	0,4	0,42
44. Dorngrasmücke	1	0,4	0,42
45. Sumpfmöwe	1	0,4	0,42
46. Girlitz	1	0,4	0,42
47. Stieglitz	1	0,4	0,42
48. Grünfink	1	0,4	0,42

Absolute Paarzahl:	237	BP
Teilsiedler (=T):	53	BP $\triangleq$ 22,4 %
Brutgäste (=B):	14	BP $\triangleq$ 5,9 %
Gesamtabundanz:	105,3	BP/10 ha
Anzahl der Arten:	48	
Anzahl der Freibrüter	134	BP $\triangleq$ 56,5 %
Anzahl der Höhlenbrüter:	103	BP $\triangleq$ 43,5 %
Grenzlinienlänge:	1850	m

Die Aussagekraft dieser Untersuchung soll durch weitere Kartierungen in den nächsten Jahren erhöht werden. Mehrjährige Bestandsaufnahmen sind auch für andere Gebiete im Kreis Zeitz geplant.

Literatur

Berthold, P., Bezzel E., und G. Thielcke (1974): Praktische Vogelkunde. Greven.

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Str. 2, Zeitz, 4900

Sommerfeststellungen von Eiderenten im Raum Halle—Merseburg

Von Andreas Teichmann und Dirk Weis

War die Eiderente (*Somateria mollissima*) noch vor 1970 auf den Gewässern in der Umgebung von Halle eine ausgesprochen seltene Erscheinung, so kann diese Art seit etwa einem Jahrzehnt fast alljährlich registriert werden. Unter den Beobachtungen der letzten Jahre ist der hohe Anteil von Feststellungen während der Heimzugsperiode bzw. im Sommer hervorzuheben. Die Nachweise im Zeitraum zwischen Mai und Juli seien im folgenden vollständig aufgeführt: 1983 hielt sich vom 4. Mai bis 19. Juni 1 immat. ♂ auf dem Hufeisensee, einem Kiesgrubengewässer, auf, zeitweise mit 4 Stockenten-♂♂ vergesellschaftet (D. Weis, W. Wilde, F. Schmidt). In den Jahren zuvor gelangen einige Beobachtungen auf dem

Kiesgrubensee bei Rattmannsdorf (A. Teichmann): 1980 vom 5. 7.—9. 7. 2 ♂♂ immat.; am 19. 7. nur noch 1 ♂ anwesend. 1981 1 ♀ am 14. 5. und 28. 6. (17. 5. und 5. 6. Fehlmeldung); vermutlich derselbe Vogel am 30. 5. auf dem Gotthardsteich im Stadtzentrum von Merseburg (A. Ryssel).

An allen Beobachtungstagen zeigten sich die Eiderenten mit Fluchtdistanzen zwischen 10 und 30 (50) m auffällig vertraut. Sie wichen sich nähernden Menschen, insbesondere Schwimmern, ohne besondere Hast aus. Lediglich der Vogel auf dem Hufeisensee wurde durch stärkeren Badebetrieb auch zum Abflug veranlaßt. Längere Aufenthaltszeiten bis zu 47 Tagen lassen auf ein ausreichendes Nahrungsangebot schließen. Auf dem Hufeisensee wurde die Ente mehrfach beim Nahrungstaschen beobachtet. Sie erbeutete unter anderem Wasserschnecken (vermutlich Gattung *Lymnea*). Die Eiderenten auf der Rattmannsdorfer Kiesgrube hielten sich zumeist nur wenige Meter vom Ufer entfernt auf und pickten nach Pfeifentart schwimmende Partikel von der Wasseroberfläche auf. Zu dieser Zeit erfolgte der Massenschlupf von Chironomiden, deren Exuvien in großer Anzahl auf dem Wasser trieben.

Die Zunahme von Eiderentenbeobachtungen, insbesondere auch der Sommerdaten, deckt sich mit den Feststellungen, die z. B. HELBIG (1981) für Westfalen oder DITTBERNER (1983) für Brandenburg treffen konnten. HELBIG interpretiert die verstärkten herbstlichen Einflüge im Zusammenhang mit dem Populationszuwachs im Nord- und Ostseeraum. Die gehäuften Sommerbeobachtungen in den mittleren Bezirken der DDR wie auch im mittleren Binnenland der BRD sind nach unserer Auffassung wohl als Ausdruck des allmählichen Heimzuges im südlichen Mitteleuropa (besonders am Bodensee ab 1971 in größerer Anzahl) überwinterner, übersommernder und zum Teil mehrjährig verweilender Vögel (LEUZINGER u. SCHUSTER, 1973; HELBIG, l. c.) zu deuten, sofern die Feststellungen nicht einzelne Exemplare betreffen, die schon am Beobachtungsort überwintert und/oder übersommert haben. Übersommerung (Mausier) nördlich des Bodensees ist jedoch die Ausnahme. Für das Auftreten im mittleren Binnenland sind, wie auch unsere Beobachtungen belegen, längere Verweilzeiten charakteristisch, die aber 4 bis 8 Wochen nicht überschreiten. Die Eiderenten ziehen vor Eintritt der Vollmauser ab. Auch längere Beobachtungsreihen enden gewöhnlich spätestens in der ersten oder zweiten Julidekade. Direkte Zugbeobachtungen liegen kaum vor. DITTBERNER (l. c.) führt je eine Feststellung bezüglich Abzug nach Norden und nachweislich kurzen Zwischenaufenthalt im Juni/Juli an. Für die Annahme eines verzögerten Heimzuges bis in den Sommer spricht auch der hohe Anteil adulter und subadulter ♂♂ während der Sommermonate (5 von 10 ♂♂ nach DITTBERNER, l. c.), wogegen an den herbstlichen Einflügen ins Binnenland Jungvögel zu über 95 % beteiligt sind.

Literatur

- Dittberner, W. und H. (1983): Sommernachweis der Eiderente in Brandenburg. *Falke* 30, 86—87.
- Helbig, A. (1981): Das Vorkommen der Eiderente *Somateria mollissima* in Westfalen in den Jahren 1971 bis 1977. *Anz. orn. Ges. Bayern* 20, 139—153.
- Leuzinger, H., und S. Schuster (1973): Der starke Einflug von Eiderenten im Herbst 1971 nach Süddeutschland und in die Schweiz. *Or. Beob.* 70, 189—202.
- Dipl.-Biol. Andreas Teichmann, Rudolf-Haym-Str. 20, Halle, 4020
- Dirk Weis, Elsa-Brändström-Str. 83, Halle, 4020

Brutansiedlung des Flußuferläufers im Mündungsgebiet der Weißen Elster

Von Andreas Teichmann

Im Bezirk Halle scheint der Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) nur im Bereich der Elbe regelmäßig in wenigen Paaren zu nisten (ROCHLITZER u. KÜHNEL, 1979). Ein Brutnachweis wurde 1970 erbracht (KEIL, 1971). Der nächstgelegene Brutplatz, die Mulde bei Eilenburg, ist offensichtlich inzwischen verwaist (WADEWITZ, 1974). Aus dem Gebiet der Saale-Elster-Aue (Kreis Merseburg, Saalkreis, Stadtkreis Halle) gibt es für die letzten Jahrzehnte keine Hinweise auf Brutvorkommen, und auch aus der Zeit vor der Jahrhundertwende ist kein Brutnachweis überliefert worden. Die Brutangabe bei TASCHENBERG (1893) ist nicht beweiskräftig. Sie bezieht sich auf eine Beobachtung von ZIEMER (J. Orn. 33, 1885, S. 333): „Am 13. Juli 1882 ein Paar mit seinen Jungen an der Saale bei Cröllwitz.“ Über Alter bzw. Entwicklungsstand der Jungen wird nichts mitgeteilt. Mitte Juli aber sind Feststellungen junger Uferläufer zumindest nicht außergewöhnlich und können durchaus Brutvögel entfernterer Gegenden betreffen.

Das bisherige Ausbleiben der Art als Brutvogel ist habitatbedingt zu interpretieren. Im Gegensatz zu Elbe und Mulde fehlen in diesem Gebiet sandige bzw. kiesige Sedimente mit Pionierstadien der Vegetationsentwicklung. Das Erlöschen lokaler Populationen wird sicher zu Recht auf das Verschwinden derartiger Brutplätze zurückgeführt (z. B. WADEWITZ, 1974). Um so mehr überrascht die Neuansiedlung in einem scheinbar suboptimalen Habitat, zumal die Art in Mitteleuropa eine rückläufige Bestandsentwicklung aufweist (GLUTZ et al., 1977). In den Jahren 1982 und 1983 fand im Inundationsgebiet der Weißen Elster südlich Halle je eine erfolgreiche Brut statt, und auch aus den beiden Folgejahren gelangen im Bereich der Elster-Niederung mehrere Beobachtungen, die zumindest Brutversuche wahrscheinlich machten (1984: Luppe am Kollenbeyer Holz; 1985: Saale-Schleife bei Rattmannsdorf).

1982 bemerkte ich am 26. 6. am „Stillen Wasser“ einen Uferläufer, der ununterbrochene Warnrufe ertönen ließ — entweder von einer erhöhten Stelle aus (Weidenbusch, Treibholz, Elektroleitung) oder den Beobachter in weitem Bogen umkreisend. Am 3. 7. verliefen die Bemühungen, den direkten Brutnachweis zu erbringen, erfolgreich. Ein etwa 14 Tage alter Jungvogel suchte am Schlickufer inmitten eines Weidendickichts nach Nahrung. Obwohl das Gebiet im Mai und Juni mehrmals begangen wurde, gab es keinerlei Anzeichen, das auf die stattgefundene Brut hingewiesen hätte. Daraufhin widmete ich 1983 dem Uferläufer verstärkte Aufmerksamkeit. Trotz mehrerer Kontrollen im April und Mai konnte lediglich am 14. 5. ein Paar bei verhaltener Bodenbalz registriert werden. Am 3. 6. bemerkte ich am Rand einer austrocknenden Senke, inmitten dichter Krautvegetation gelegen, einen Uferläufer. Dieser fiel insofern auf, als er völlig lautlos abflog. Dasselbe wiederholte sich dort nach einer guten Stunde sowie am übernächsten Tag. Ob es sich um den brütenden Vogel gehandelt hat oder um dessen Partner, muß offen bleiben. Eine Nestsuche blieb in diesem unübersichtlichen Terrain jedenfalls erfolglos. Am 10. 6. war von den Uferläufern nichts mehr zu bemerken; doch am 17. 6. fand ich das Paar mit zwei mehrere Tage alten Jungen an unmittelbar derselben Lokalität wie im Vorjahr. Die Entfernung zwischen dem mutmaßlichen Nistplatz und dem Nahrungsgebiet (zugleich Ort der Jungenaufzucht) beträgt etwa 200 m. Während der eine Altvogel nach kurzem Warten abstrich (später konnte wie 1982 nur 1 ad. festgestellt werden),

zeigte der andere das gleiche Feindverhalten wie oben beschrieben. Als ich mich dem Aufenthaltsort der Jungen auf etwa 5 m genähert hatte, begann der Vogel zu verleiten. Bis zum 30. 6., beide juv. waren zu diesem Zeitpunkt schon gut flugbar, hielt sich die Familie innerhalb eines etwa 50 m langen Uferabschnitts auf. Spaziergänger und spielende Kinder, die diesen Bereich häufig aufsuchten, stellten offensichtlich keine ernsthafte Störung dar.

Es wäre natürlich abwegig, auf Grund eines neuen Brutplatzes von einer Tendenzwende in der Bestandsdynamik zu sprechen. Allerdings verdichten sich in jüngerer Zeit im Schrifttum Mitteilungen über Brutvorkommen außerhalb der Siedlungszentren des Uferläufers (zuletzt THEISS u. FRANZ, 1983; BÜRKLI, 1983). Eventuell sind diese Feststellungen als Widerspiegelung einer positiven lokalen Entwicklung zu deuten — begleitet oder auch ausgelöst durch Erweiterung des Habitatspektrums. Unter diesem Gesichtspunkt und in Anbetracht der Seltenheit der Art ist jede gesicherte Brutangabe von Bedeutung. Viele Änderungen zum Brutvorkommen basieren jedoch auf Brutverdacht, entweder ohne nähere Erläuterungen oder mit Anwesenheit während der Fortpflanzungsperiode begründet, wodurch die Einschätzung der konkreten Situation erschwert wird. So erscheinen einige Bemerkungen zur Signifikanz brutanzeigender Verhaltensweisen angebracht. Die Beobachtungen an den beiden erfolgreichen Bruten wurden nicht zuletzt unter diesem Aspekt etwas detaillierter abgefaßt.

Die bloße Anwesenheit von Uferläufern (einzelne oder „Paare“) während der Brutzeit indiziert nicht das Aussprechen eines Brutverdachts. Obwohl in Mitteleuropa zwischen der 2. und 7. Junipentade praktisch keine Zugbewegungen stattfinden, so muß doch innerhalb des Arealis mit umherstreifenden Nichtbrütern gerechnet werden. Ähnlich ist das Wahrnehmen von Gesangsaktivitäten zu werten — auch verschiedene Tringa-Arten zeigen diese gelegentlich während des Zuges außerhalb der Brutplätze. HÖLZINGER et. al. (1970) fordern als Kriterium für diese Art die anhaltende Gesangsaktivität und dauernde Anwesenheit im Verlauf der Monate Mai und Juni. Eine lückenlose Beobachtungsreihe ist allerdings auf Grund der recht heimlichen Lebensweise während der Bebrütung des Geleges nicht leicht zu erbringen, und revieranzeigende Verhaltensweisen können unter Umständen, wie im vorliegenden Fall (Einzelpaare ohne Nachbarn!), sehr schwach ausgeprägt sein. Aber gerade dieses „betont“ unauffällige Verhalten am Nistplatz ist ein wesentliches Indiz und sollte im Zusammenhang mit zuvor bemerkten Balzhandlungen zur Äußerung eines Brutverdachts genügen. Bei erfolgreichem Brutverlauf bietet die heftige Reaktion gegenüber Eindringlingen in den Aufenthaltsbereich der Jungen die einfachste Möglichkeit eine Brut festzustellen. Intensives Warnen mit langgezogenen, schrillen Rufen, das im geschilderten Fall ab einer Annäherung auf 30–50 m einsetzte, ist einem direkten Brutnachweis gleichwertig. Derartig lokalisiert, sollte mit etwas Geduld das Auffinden der Jungen keine Probleme bereiten. Ähnliche Lautäußerungen können zwar auch von adulten Vögeln während der ersten Phase des Wegzuges gelegentlich vernommen werden, dann aber nicht mit dieser Penetranz und ohne Bindung an einen bestimmten Ort. Dieselbe Wertigkeit gebührt natürlich der Feststellung verleitender Uferläufer. Nach GLUTZ et al. (1977) haben aber nicht alle Individuen dieses Verhalten in ihrem Repertoire.

Literatur

Bürkli, W. (1983): Erster Brutnachweis des Flußuferläufers *Actitis hypoleucos* im Oberengadin. Orn. Beob. **80**, 298.

- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7. Wiesbaden.
- Hölzinger, J., Knötsch, G., Kroymann, B., und K. Westermann (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. Orn. Ges. Bayern **9** — Sonderheft.
- Keil, H. (1971): Flußuferläufer brütete erfolgreich an der Mittelelbe. Apus **2**, 194.
- Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- Taschenberg, O. (1893): Die Avifauna in der Umgebung von Halle. Orn. Mschr. **13**, 133—142, 177—188.
- Theiß, N., und D. Franz (1983): Brutnachweise des Flußuferläufers *Actitis hypoleucos* 1982 im Oberen Maintal. Anz. Orn. Ges. Bayern **22**, 221 bis 222.
- Wadewitz, O. (1974): Veränderungen des Brutvogelbestandes einer mittel-deutschen Flußlandschaft innerhalb von 20 Jahren. Beitr. z. Vogelk. **20**, 176—180.
- Dipl.-Biol. Andreas Teichmann, Rudolf-Haym-Str. 20, Halle, 4020

Ungewöhnliche Schleiereulengewölle

Von Matthias Jentzsch

Tag- und Nachtgreifvögel sowie viele andere Vogelarten würgen unverdaute Haar-, Feder-, Chitin- und Knochenreste in Form von Gewöllen aus. Im folgenden soll von übergroßen und abnormen Gewöllen und Gewöllinhalten der Schleiereule (*Tyto alba*) die Rede sein.

Normalerweise erreichen die Speiballen dieser Art eine Länge von 4 bis 7 cm, eine Dicke von rund 2 cm, und sie enthalten 2 bis 4 Beutetiere von Feldmausgröße (nach eigenen Untersuchungen). Eine Probe aus Niederöbblingen (Kr. Sangerhausen) erbrachte einen Wert von nur 2,44 Beutetieren pro Gewöll (vergl. dagegen v. KNORRE, 1973: 4,6 und 4,8 pro Gewöll; UTTENDÖRFER, 1939: 3,7 pro Gewöll). UTTENDÖRFER (1939) nennt Maximallängen von 10,5, 8,1 und 7,5 cm und fand in einem Gewöll 10 *Sorex* und 1 *Crocidura*, in einem zweiten 7 kleine Wühlmäuse und 1 echte Maus. Die größten von MÄRZ (1969) gefundenen Schleiereulengewölle waren 8 cm lang und 3 cm dick. HENNING (1956) fotografierte ein Gewöll von sogar 13,5 cm Länge, das 4 Wühl- und 2 Waldmäuse enthielt, und CREUTZ (1935) erwähnt 9 Gewölle mit je 8 Tieren und 1 Gewöll mit 10 Tieren.

Unter der von mir in der Gatterstädter Kirche (Kr. Querfurt) aufgesammelten Probe befanden sich 2 übergroße Gewölle:

1. 9×2,5 cm: 1 Feldmaus (*Microtus arvalis*)
11 Hausspitzmäuse (*Crocidura russula*)
2. 8×2,5 cm: 1 Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*)
1 Hausmaus (*Mus musculus*)
8 Hausspitzmäuse (*Crocidura russula*)

Ein Gewöll vom Gutshof Hechendorf (Kr. Artern):

- 7×3 cm: 6 Feldmäuse (*Microtus arvalis*)

Die 19 Hausspitzmäuse aus Gatterstädt bildeten immerhin mehr als die Hälfte der gesamten Hausspitzmausbeute des o. g. Materials.

Frank Otto, der mich dankenswerter Weise bei der Nahrungsuntersuchung der Eulen des Kreises Sangerhausen unterstützte, fand in der von ihm

untersuchten Niederröbinger Probe 1 Gewöll mit den Maßen 6×2,5 cm, das 10 Feldmäuse (*Microtus arvalis*) und 1 Waldmaus (*Apodemus sylvaticus*) enthielt, 9 Feldmäuse waren junge Tiere.

Stückzahlen für den Vergleich von Gewöllinhalten heranzuziehen, ist unvorteilhaft (UTTENDÖRFER, 1939). Spitzmäuse sind viel kleiner als Wühlmäuse und würden so das Bild verfälschen. Interessant ist aber, welche Gesamtbiomasse zur Bildung eines Gewölls führt. Bei den nachstehenden Berechnungen bezog ich mich auf Gewichtsangaben für Kleinsäuger von v. KNORRE (1973).

Tabelle:	Beutetiere pro Extremgewöll	Gesamt- biomasse bei Extremgewöll in g*	Gesamt- biomasse bei Normalgewöll (mittlere Beutetierzahl) in g**
UTTENDÖRFER (1939)	11	85,0	68,45
	8	147,5	
HENNING (1956)	6	109,8	
Verfasser	12	153,8	45,14
	10	136,5	
	11	202,3	
	6	111,0	
v. KNORRE (1973)			85,1 88,8

* Eigene Berechnungen

** Eigene Berechnungen (für Feldmaus)

Die errechneten Extremmassen liegen damit bedeutend über dem von v. KNORRE (1973) angegebenen durchschnittlichen Nahrungsbedarf von 75 g.

Möglicherweise wird bei kurzzeitigem, besonders hohem Nahrungsangebot (innerhalb der Zeit, in der das erste Beutetier verdaut wurde?) das Auswürgen des Gewölls verzögert, so daß es zu derart extremen Zahlen in einzelnen Gewöllen kommen kann. UTTENDÖRFER (1939) vermutet, daß die Schleiereule die Fähigkeit besitzt, die unverdaulichen Teile auch zu speichern, wodurch derart große Gewölle entstehen.

Zur Niederröbinger Probe gehören außerdem 2 Gewölle mit außergewöhnlichem Inhalt: ein 4,9 cm langer, völlig unzersetzter Strohalm sowie ein 3,0×0,9 cm großes und 3 mm dickes Stück Plaste. Beide Teile befanden sich inmitten von Schädeln und waren von Grundsubstanz umhüllt, hatten also den Magen der Eule passiert und waren nicht etwa im Nachhinein am Gewöll festgeklebt. Höchstwahrscheinlich hatte die Schleiereule beim Verschlucken der Beute diese Fremdkörper mit verschluckt. In der Literatur fand ich diesbezüglich keine Hinweise. Lediglich UTTENDÖRFER (1939) nennt als Abnormalität mehrere 15 cm lange unverbogene Seglerschwinge und einen 11 cm langen Starenflügel. Dabei handelte es sich jedoch um Teile von Beutetieren und nicht um Fremdkörper. Deshalb erscheint mir der oben erwähnte Fund als recht interessant.

(Angefertigt im Rahmen des Studentenwettstreits 1986 an der Martin-Luther-Universität Halle, Sektion Biowissenschaften, WB Zoologie.)

Literatur

Creutz, G. (1935): Die Ernährung einer verspäteten Schleiereulenbrut. Beitr. Fortpfl. Vögel **11**, 137—142.

- Henning, H. (1956): Ein übergroßes Gewöll der Schleiereule. *Kosmos* **52**, 254.
- Knorre, D. v. (1973): Jagdgebiet und täglicher Nahrungsbedarf der Schleiereule (*Tyto alba Scopoli*). *Zool. Jb. Syst.* **100**, 301—320.
- März, R. (1969): *Gewöll- und Rupfungskunde*, Berlin.
- Uttendörfer, O. (1939): *Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen*. Neudamm.
- Matthias Jentzsch, Kirchstr. 16, Oberröblingen, 4701

Der Schlagschwirl bei Dessau

Von Hans Hampe

Der Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*), dessen westliche Verbreitungsgrenze durch Gebiete beider deutscher Staaten verläuft, zählt im Dessauer Raum, jedoch erst seit Beginn der 1970er Jahre, zu den alljährlich erscheinenden Vogelarten. Vor dieser Zeit sind Schlagschwirle nur ausnahmsweise zur Beobachtung gekommen. Die ersten Angaben stammen aus dem 19. Jahrhundert. Nach PÄSSLER (1856, 1857) brütete 1856 und 1857 je ein Paar an der Mulde bei Dessau. BORCHERT (1927) erwähnt u. a. Thiele, Krietsch und Gottschalk. Demnach hörte THIELE (1857) am 16. 5. 1856 den Gesang eines Schwirls an der Elbe bei Dessau. Krietsch machte die Aussage, daß sie vereinzelt im Dessauer Gebiet brüten, Gottschalk dagegen meinte, ihr Vorkommen in Anhalt sei unsicher.

Der einzige Nachweis aus der Zeit des Ornithologischen Vereins Dessau (1925—1945) stammt vom Mai 1940 aus dem Kühnauer Forst (DIELITSCH, 1940). 13 Jahre später, am 13. 5. 1953, hörten dann A. und M. Hinsche den Gesang eines Schlagschwirls an der Südspitze des Löbben bei Dessau-Waldersee und weitere 16 Jahre danach, am 4. 9. 1969, stellte TUCHSCHERER (1971) 1 Tier am Schönlitzer See fest.

Für viele Bundesfreunde der Dessauer Fachgruppe ergab sich erstmalig 1971 die Gelegenheit, sich den wetzenden Gesang dieser Art anzuhören, denn ein von A. und M. Hinsche am 24. Juni im Forst Luisium ausgemachter Schwirl verweilte mindestens bis zum 18. Juli im Revier. Nachdem beide soeben genannten Beobachter am 1. 6. 1972 und am 22. 6. 1973 je einen Schwirl im Kühnauer Forst und am 23. 6. 1973 1 Vogel im Wörlitzer Forst verhören konnten, stellte F. Krause schließlich am 1. 7. 1973 einen Schwirl am FND Kroatenhau im Forst Luisium fest. Dieses Revier erwies sich auch in den nachfolgenden Jahren als recht regelmäßig besetzt. Mit meiner Frau vernahm ich dort am 31. 5. und am 2. 6. 1974 von einem Standort aus sogar 4 Schwirle und gemeinsam mit F. Krause am 29. und 30. 6. sowie am 2. 7. 1974 noch 3 Vögel. Auch 1975, 1979, 1980, 1982 und 1983 sangen wiederum bis zu 3 Schwirle im bzw. nahe dem FND Kroatenhau, so daß allein in diesem Gebiet (etwa 16 ha) zwischen 1973 und 1983 22 singende Männchen notiert werden konnten. Da ich mit meiner Frau am 10. 7. 1982 in Abtlg. 80 erstmals 4 singende Männchen auf engem Raum antraf und des weiteren am selben Tag ein Schwirl in einem bereits bekannten Revier an der Waldersee-Allee zu hören war, erhöhte sich die Zahl der für 1982 im Forst Luisium ausgemachten Vögel (einschl. der 3 Vögel vom Kroatenhau) auf 8. Dies waren zugleich auch die meisten Schwirle, die während einer Brutperiode im etwa 4 km² großen Teilgebiet Luisium gefunden wurden. Weitere Schlagschwirlzentren zeichnen sich im Kühnauer Forst — und hier vor allem im Bereich des NSG Saalberger Hau und des Grauen Steinhau — sowie in Mühlberge, im Wörlitzer Oberforst ab.

Die Zahl aller von 1940—1983 in der Dessauer Auenlandschaft bekannt gewordenen Schwirle beläuft sich auf 90 Vögel (singing Männchen). Die Standorte von 82 Ex. sind in der Verbreitungskarte (s. III. Umschlagseite) festgelegt. Die restlichen 8 Beobachtungsdaten standen mir für diese Auswertung leider nicht zur Verfügung. 45 der 82 Schwirle waren „Einzelvögel“, 7mal kamen 2, 5mal 3 und 2mal 4 nebeneinander vor.

Außerhalb der Aue liegt derzeit nur ein Nachweis vom 18. 6. 1980 aus dem Rathsbruch bei Ragösen, Kreis Roßlau, vor (Schubert). Das Rathsbruch liegt 10 km nördlich von Roßlau/Elbe.

Bei der Verteilung der Feststellungen auf die einzelnen Jahre ergibt sich folgende Übersicht:

Jahr	Exemplar	Jahr	Exemplar
1940	1	1976	6
1953	1	1977	1
1969	1	1978	3
1971	1	1979	9
1972	1	1980	16
1973	3	1981	8
1974	7	1982	12
1975	5	1983	8

Daß mit Beginn der 1970er Jahre regelmäßig Schlagschwirle auftauchten und verhört werden konnten, mag verschiedene Ursachen haben. Erstens kann dies einer verstärkten Beobachtungstätigkeit, in diesem Fall speziell den Schlagschwirl betreffend, zugeschrieben werden. Bekannt ist ja, daß Vögel, welche man im Gebiet nicht erwartet, leicht übersehen bzw. überhört werden können. Ist eine Art allerdings erst einmal „entdeckt“ und publiziert worden, folgen nicht selten bald danach weitere Beobachtungsdaten. Beispiele dafür liegen, bezogen auf das Dessauer Gebiet, insbesondere vom Grauspecht und der Weidenmeise vor.

Für sehr wesentlich oder gar als entscheidend für das regelmäßige Vorkommen in den letzten Jahren muß wohl zweitens das Vorrücken der Art nach Westen angesehen werden. Über die derzeitige Verbreitung in einigen Teilen Mitteleuropas berichtet KASPAREK (1975). Es wird festgestellt, daß sich seit etwa 1957, in einigen Gebieten aber erst seit Mitte der 1960er Jahre, eine Arealerweiterung nach Westen ergab. In Mitteldeutschland kam es offenbar schon in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts zu einem Vorstoß, doch verschwand die Art dann wieder und trat erst in jüngster Zeit wieder auf. Die Westgrenze verläuft derzeit über Ostholstein, SW-Mecklenburg, den Berliner Raum, über die Oder in die Oberlausitz. Vorgeschobene Singplätze (Brutplätze?) liegen bei Hamburg, in Niedersachsen und bei Dresden. Im Süden der BRD siedelt der Schlagschwirl an der Donau und deren Zuflüssen, westwärts etwa bis Donauwörth. Der Nachweis eines eben flüggen Vogels durch Fang gelang am 19. 7. 1981 bei Wolfsburg (MANN, 1983).

Drittens schließlich könnten die durch die umfangreichen forstwirtschaftlichen Maßnahmen in den letzten Jahren neu entstandenen und der Art offenbar sehr zusagenden Habitate maßgeblich zur Ansiedlung beigetragen haben. Vorwiegend sind dies im Überschwemmungsbereich von Elbe und Untermulde liegende Eschen-, Eichen-, Erlen- und Pappelschonungen, die auf Kahlschlägen angelegt wurden und in denen sich eine bodenbedeckende Krautschicht einstellte. Zu den hauptsächlichsten Pflanzen der Krautschicht zählen im allgemeinen Große Brennessel, Klebkraut, Ackerkratzdistel, Ackerbrombeere, Knoblauchsrauke, Purpurreote Taubnessel, Tüpfelhartheu, Mädesüß, Beinwell sowie diverse Gräser. In den

meisten Revieren kommen noch Einzelsträucher oder Strauchgruppen hinzu (Weißdorn, Schwarzdorn, Roter Hartriegel, Pfaffenhütchen u. a.), welche sich durch Anflug ausgebildet haben.

Auf den äußerst versteckt lebenden Vogel wird man in nahezu allen Fällen nur durch seinen Gesang aufmerksam, der von etwa Mitte Mai bis Mitte Juli vorgetragen wird. Frühestes Gesangsdatum im Beobachtungsgebiet ist der 10. 5. 1977, spätestes Datum ist der 18. 7. 1971. Nach KASPAREK (1975) ist der Schlagschwirl während der Brutzeit völlig stumm und reagiert nicht einmal auf Klangatrapen. Die Brutzeit des nur einmal im Jahr brütenden Schwirls wird für Ende Mai bis Anfang Juli angegeben (HÖHER, 1972; MAKATSCH, 1976).

SCHÖNFELD (1977) berichtet u. a. über die Feststellung eines Paares mit einem oder sehr wahrscheinlich zwei flüggen Jungvögeln im Kreis Wittenberg und ROCHLITZER und KÜHNEL (1979) geben die Beobachtung eines Paares mit Jungen aus dem Kreis Köthen an. Im hier behandelten Gebiet, welches die Kreise Dessau und Roßlau sowie Teile der Kreise Gräfenhainichen und Bitterfeld umfaßt und welches zwischen den oben genannten Kreisen Wittenberg und Köthen eingebettet liegt, ist der gewünschte Brutnachweis bisher ausgeblieben. In den Jahren 1974 bis 1982 beobachtete ich, meist gemeinsam mit meiner Frau, etwa 140 Stunden in Schlagschwirlrevieren; einen Anhaltspunkt für eine Brut fanden wir nie. Stets sind nur singende Männchen registriert worden. Auch A. und M. Hinsche, beide beobachteten vor allem in den Jahren 1971 bis 1974 und 1979 mit ebenfalls großem Zeitaufwand am Schlagschwirl, glückte kein Brutnachweis. Am 3. 6. 1979 sahen sie jedoch einen Schwirl, der im FND Kroatenhau von vorjährigen *Urtica*-Stengeln tote Pflanzenfasern abriß und damit abflog. Sicher mag also hier und da ein Nest gebaut worden sein (Spielnest?) oder gar ein Brüten stattgefunden haben. Den bislang gemachten Beobachtungen zufolge muß allerdings vorerst noch die Ansicht vertreten werden, daß es sich bei den singenden Männchen hauptsächlich um unverpaarte Vögel handelt. Bekräftigt wird diese Annahme dadurch, daß in den unter Kontrolle gehaltenen Revieren auch während der Brutzeit zumeist durchgehend Gesang vernommen wurde. In Revieren, in denen in der 2. Maihälfte alsbald der Gesang verstummte, kontrollierten wir auch weiterhin mit besonderer Aufmerksamkeit, z. T. bis in den August hinein, jedoch stets erfolglos. Diese Reviere erwiesen sich nach Einstellung des Gesanges immer als verlassen, so daß die darin zuvor gehörten Männchen entweder noch Durchzügler waren oder eben zu den Vögeln zu zählen sind, zu denen sich kein Partner gesellte und die deshalb wohl ein neues Revier (Singplatz) bezogen.

Zweimal glückte mir in Schlagschwirlrevieren der Brutnachweis vom Feldschwirl (*Locustella naevia*). Dies überraschte insofern, da ich zuvor in beiden Fällen in diesen Revieren Feldschwirle nicht zu hören bekam. Futtertragende adulte Vögel, auf die ich aufmerksam wurde, verhielten sich sehr heimlich und bewegten sich fast ausschließlich im Schutz der Kraut- und Strauchschicht, so daß ich sie zunächst als Feldschwirle nicht bestimmen konnte. Da im einen wie im anderen Revier der Schlagschwirl noch hin und wieder seine Strophe hören ließ, lag die Vermutung nahe, daß es sich bei den futtertragenden Vögeln um Schlagschwirle handeln könnte. Endgültige Aufklärung über die Artzugehörigkeit brachten schließlich erst die Brutnachweise, welche am 29. 6. 1974 im FDN Kroatenhau und am 17. 6. 1978 im Forst Kühnau gelangen.

Neben dem Feldschwirl gehören Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) und Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) zu den Arten, die wir mit ziem-

licher Regelmäßigkeit in den Revieren antrafen, in denen sich auch der Schlagschwirl aufhielt.

Ein von mir am 24. 5. 1980 am FND Kroatenhau festgestellter Schlagschwirl wurde am 8. 7. 1980 von H. Graff gefangen und beringt.

Frau Martha Hinsche gewährte mir Einsicht in die Kartei ihres Mannes und überließ mir umfangreiches Beobachtungsmaterial, wofür ich auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank sagen möchte. Die bereitwillige Zustellung von Beobachtungen erfolgte gleichzeitig durch die Bundesfreunde P. Birke, W. Haenschke, U. Heise, F. Krause, alle Dessau, P. Schubert, Jeber-Bergfrieden, und E. Schwarze, Roßlau. Auch ihnen gilt mein herzlichster Dank.

Zusammenfassung

Erste Angaben zum Vorkommen des Schlagschwirls im Dessauer Gebiet stammen aus dem 19. Jahrhundert. Es werden auch 2 Brutnachweise angeführt.

Aus der Zeit des ehemaligen Ornithologischen Vereins Dessau (1925 bis 1945) liegt eine Beobachtung aus dem Jahre 1940 vor. Je eine weitere glückte 1953 und 1969.

Alljährliches Vorkommen wurde von 1971 an registriert. Die Zahl aller von 1940—1983 in der Aue notierten Vögel (singende Männchen) beläuft sich auf 90; 82 davon sind in dieser Auswertung einbezogen.

Im Überschwemmungsbereich von Elbe und Mulde liegende Eichen-, Eschen-, Erlen- und Pappelschonungen, welche eine bodenbedeckende Krautschicht aufweisen, werden bevorzugt besiedelt. Außerhalb der Auenlandschaft ist die Art nur einmal zur Feststellung gekommen.

Ein Brutnachweis in neuerer Zeit gelang nicht. Nach den bislang gemachten Beobachtungen muß die Ansicht vertreten werden, daß es sich bei den singenden Männchen hauptsächlich um unverpaarte Vögel handelt.

Die Lage der einzelnen Reviere (Singplätze) ist auf einer Verbreitungskarte (III. Umschlagseite) dargestellt.

Literatur

Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark, Magdeburg.

Dielitzsch, E. (1940): *Locustella fl. fluviatilis* (Wolf) bei Dessau-Großkühnau. Beitr. z. Avif. Mitteldeutschl. **4**, 60—61.

Gnielka, R. (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1975 für den Bezirk Halle. Apus **4**, 97—112.

Gnielka, R., und T. Spretke (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1976 für den Bezirk Halle. Apus **4**, 241—253.

Hampe, H. (1982): Zwergschnäpper und Schlagschwirl in der Dübener Heide. Apus **5**, 51—52.

Hoeher, S. (1972): Gelege der Vögel Mitteleuropas. Radebeul.

Kasperek, M. (1975): Zum Vorkommen des Schlagschwirls *Locustella fluviatilis* an der Westgrenze seines Brutareals. Anz. orn. Ges. Bayern **14**, 141—165.

Klafs, G., und J. Stübs (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena.

Latzel, G. (1980): Zum Vorkommen des Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) im Aller-Urstromtal (Barnbruch und Drömling). Vogelkundl. Ber. Niedersachs. **12**, Sonderheft, 14—20.

Makatsch, W. (1952): Die Vögel der Seen und Teiche. Radebeul und Berlin.

Mann, R. (1983): Nachweis eines eben flüggen Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) bei Wolfsburg. Vogelk. Ber. Niedersachs. **15**, 16

- Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen.
Köthen.
- Rutschke, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Schönfeld, M. (1977): Brutvorkommen des Schlagschwirls im Kreis Wittenberg. Apus 4, 14—15.
- Spretke, T. (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1977 für den Bezirk Halle. Apus 5, 1—13.
- Spretke, T. (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1978 für den Bezirk Halle. Apus 5, 13—25.
- Tauchnitz, H. (1974): Schlagschwirl südlich Halle. Apus 3, 130.
- Tauchnitz, H. (1981): Die Vögel der Saale-Elster-Aue im Südteil des Stadtkreises Halle. Apus 4, 193—240.
- Tuchscherer, K. (1970): Beiträge zur Vogelwelt des östlichen Teiles des Wörlitzer Winkels (III). Apus 2, 38—40.
- Tuchscherer, K. (1971): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels IV. Apus 2, 186—189.
- Ufer, W. (1972): Schlagschwirl bei Merseburg. Apus 2, 285.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, Dessau, 4500

Tabelle: Der Schlagschwirl bei Dessau

Datum	Ex.	Ort	Beobachter
1856	1 BP	Mulde bei Dessau	PÄSSLER (1856)
16. 5.	1	Elbe bei Dessau	THIELE (1857)
1857	1 BP	Mulde bei Dessau	PÄSSLER (1857)
1940			
21. 5.—23. 5.	1	Forst Kühnau, Sieben-Eichen-Weg	DIELITZSCH (1940)
1953			
31. 5.	1	Südspitze Löbben	A. u. M. Hinsche, Hoffmann
1969			
4. 9.	1	Nordteil Schönlitzer See	TUCHSCHERER (1971)
1971			
24. 6.—18. 7.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	A. u. M. Hinsche
1972			
1. 6.	1	Forst Kühnau, Graue Steinhau	A. u. M. Hinsche
1973			
1. 6.— 6. 7.	1	Forst Luisium, Am FND Kroatenhau	F. Krause
22. 6.— 1. 7.	1	Forst Kühnau, Graue Steinhau	A. u. M. Hinsche
28. 6.— 3. 7.	1	Forst Wörlitz, Abtlg. 27	A. u. M. Hinsche, G. Tiede
1974			
19. 5.—20. 5.	1	Vorderer Tiergarten	H. u. B. Hampe
19. 5.— 7. 7.	1—4	Forst Luisium, FND Kroatenhau	H. u. B. Hampe, F. Krause
31. 5.— 2. 6.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	H. u. B. Hampe
15. 6.	1	Streitwerder	W. Haenschke
1975			
30. 5.— 2. 7.	1	Forst Sieglitzer, Minkwitzlinie	H. Hampe, P. Birke

Datum	Ex.	Ort	Beobachter
5. 6.—25. 6.	1	Kliekener Aue	P. Schubert, E. Schwarze, G. Tiede
8. 7.	3	Forst Luisium, FDN Kroatenhau	F. Krause
1976			
10. 6.	1	Hinterer Tiergarten	U. Heise
10. 6.—25. 6.	2	Forst Luisium, Plankenlinie und Saugartenallee	P. Birke, F. Krause, H. Musiolik
15. 6.—18. 6.	1	Coswiger Luch	TIEDE (1981)
19. 6.	1	Unterbruch Großkühnau	P. Birke, U. Heise, H. Musiolik
10. 7.	1	Forst Kühnau, Abtlg. 10	H. u. B. Hampe
1977			
10. 5.	1	Kliekener Aue	P. Schubert
1978			
20. 5.	1	bei Elbe-km 248,5	E. Schwarze
10. 6.—25. 6.	1	Forst Kühnau, NSG Saalberger Hau	H. u. B. Hampe
18. 6.— 2. 7.	1	Forst Kühnau, Hoyersdorfer Wiese	H. u. B. Hampe
1979			
15. 5.— 2. 7.	2	Forst Luisium, FND Kroatenhau	A. u. M. Hinsche, H. u. B. Hampe, P. Birke
20. 5.	1	Forst Wörlitz, bei Elb-km 228	A. u. M. Hinsche
20. 5.— 2. 6.	1	Mulde am Landhaus	A. u. M. Hinsche
26. 5.	2	Forst Wörlitz, Mühlberge	P. Birke
26. 5.— 4. 6.	1	Braunsche Lache	A. u. M. Hinsche
10. 6.—15. 7.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	H. u. B. Hampe
2. 7.	1	Forst Luisium, FND Kroatenhau	P. Birke
1980			
19. 5.	1	Forst Kühnau, NSG Saalberger Hau	P. Birke
19. 5.— 7. 6.	1	Forst Kühnau, Graue Steinhau	P. Birke
24. 5.— 8. 7.	3	Forst Luisium, FND Kroatenhau	H. u. B. Hampe, P. Birke
26. 5.—29. 5.	1	Forst Kühnau, Am Achterwasser	H. u. B. Hampe
26. 5.— 7. 6.	1	Forst Kühnau, Hoyersdorfer Wiese	H. u. B. Hampe
27. 5.	2	Forst Wörlitz, Mühlberge	H. u. B. Hampe
6. 6.	1	Forst Kühnau, Südteil Siebeneichenweg	U. Heise
7. 6.	1	Forst Kühnau, Graue Steinhau	U. Heise
11. 6.	1	Forst Kühnau, Lausigker Hau	P. Birke
18. 6.	1	Rathsbruch bei Ragösen/Fläming	P. Schubert
23. 6.	2	Forst Kühnau, Birkenlache	U. Heise
5. 7.	1	Forst Luisium, Plankenlinie	H. u. B. Hampe
1981			
12. 5.	1	bei Elb-km 255,5	F. Krause

Datum	Ex.	Ort	Beobachter
30. 5.—13. 6.	2	Forst Luisium, FND Kroatenhau	P. Birke, H. u. B. Hampe
7. 6.—24. 6.	1—2	Forst Luisium, Nordteil Saugarten-Allee	H. u. B. Hampe
13. 6.	1	Forst Luisium, bei Elb-km 253	H. u. B. Hampe
22. 6.	1	Forst Kühnau, Neue Wiesen	U. Heise
27. 6.	1	Forst Sieglitzer, Südteil Minkwitzlinie	H. u. B. Hampe
1982			
25. 5.	1	Forst Kühnau, NSG Saalberger Hau	H. u. B. Hampe
25. 5.—13. 6.	1	Forst Kühnau, bei Elb-km 267	H. u. B. Hampe, P. Birke
19. 6.	1	Kliekener Aue	E. Schwarze
20. 6.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	H. u. B. Hampe
20. 6.	1	Forst Kühnau, nördl. Akener Obersee	P. Birke
30. 6.	3	Forst Luisium, FND Kroatenhau	H. u. B. Hampe
10. 7.	4	Forst Luisium, Abtlg. 80	H. u. B. Hampe
1983			
18. 5.—23. 5.	1—3	Forst Luisium, FND Kroatenhau	F. Krause, P. Birke
20. 5.	1	Forst Sieglitzer, Abtlg. 54	F. Krause
23. 5.	1	Forst Luisium, Plankenlinie/ Saugarten-Allee	P. Birke
31. 5.—12. 7.	1—3	Untermulde/Pelze	U. Heise

KLEINE MITTEILUNGEN

Reiherentenbrut im Südharz

Auf dem nördlich von Roßla im Südharz liegenden „Periodischen See“ (NSG „Bauerngraben“), der in unregelmäßigen Zeitabständen mit Wasser gefüllt ist, dann aber wieder monatelang völlig trocken liegt, fand 1985 die Brut einer Reiherente (*Aythya fuligula*) statt. In diesem Jahr war der See völlig gefüllt. Bei Besuchen am 3. und 11. Juli konnten je 4 Reiherenten beobachtet werden, wovon eine 5 noch ziemlich kleine Junge führte. Bemerkenswert war, daß diese 4 Enten das einzige Wassergeflügel auf dem kleinen See waren.

Rudolf Ortlieb, Lehbrette 9, Fach 184, Helbra, 4253

Eiderente rastet in der Feldflur

Am 25. 9. 1982 stellte ich auf einer etwa 50 ha großen, frisch gegegten Ackerfläche in der Elster-Luppe-Aue südöstlich von Raßnitz eine schlichtfarbene Eiderente (*Somateria mollissima*) fest. Sie ruhte inmitten eines Trupps von mehreren nahrungssuchenden Rabenkrähen. In der Annahme,

einen ermatteten Vogel vor mir zu haben, ging ich auf die Eiderente zu, doch bei Annäherung auf etwa 80 m stand sie auf und flog ohne erkennbare Mühe in südwestliche Richtung ab. Offensichtlich befand sich die Ente auf dem Zug (Ende September können auch an der Ostseeküste gelegentlich in Richtung Binnenland aufbrechende Eiderenten beobachtet werden) und rastete in Ermangelung eines Gewässers auf dem Acker. Eiderenten fernab von Gewässern erregten schon zu früheren Zeiten die Aufmerksamkeit von Ornithologen. NAUMANN (1902) führt einen inmitten des Dorfes Roitzsch bei Bitterfeld gegriffenen Jungvogel aus dem Winter 1837/38 auf und zitiert BECHSTEIN, der auf einer Wiese bei Schnepfenthal ein ♀ erlegt hatte. Ähnliche Beobachtungen liegen auch aus den letzten Jahrzehnten vor. So wurde im Dezember 1961 je eine Eiderente auf dem Kyffhäuser und in der Stadt Sangerhausen gefangen (SCHULZE, 1965). In diesen Fällen handelte es sich allerdings stets um völlig entkräftete Vögel während winterlicher Kälteperioden. Die eingangs dargestellte Beobachtung belegt jedoch, daß auch Eiderenten bei guter Kondition unter Umständen im offenen Gelände abseits von Gewässern eine Zugrast einlegen können.

Literatur

- Naumann, J. F. (1902): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10. Gera-Untermhaus.
- Schulze, W. (1965): Eiderenten auf dem Kyffhäuser und in Sangerhausen. Falke 12, 317.
- Dipl.-Biol. Andreas Teichmann, Rudolf-Haym-Str. 20, Halle, 4020

Erneuter Brutversuch eines Austernfischers an der Mittel Elbe bei Wittenberg

Nach dem Brutversuch eines Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) im Jahr 1983 bei Pretzsch-Merschwitz (vgl. Apus 5, 1983, 143—144) und weiteren Brutzeitfeststellungen in den letzten beiden Jahren, konnte 1985 ein weiterer Brutversuch dieser Art registriert werden.

Am 8. 5. 1985 sah ich gegen 16.00 Uhr bei Mühlanger, Ortsteil Gallin, auf einer Weidefläche an der Elbe zwei Austernfischer, die deutliches Paarverhalten zeigten. Sie suchten Nahrung, dabei immer dicht beieinander bleibend. Zur Vermeidung von möglichen Störungen durch Besucher der nahegelegenen Gaststätte und durch Angler suchte ich erst abends das Gelände ab. Es liegt zwischen Elbkilometer 204 (Bezirks- und Kreisgrenze) und 205. Es ist eine Weidefläche in Ortsnähe mit einem angrenzenden Manövergebiet an der Elbe. Gegenüber befindet sich das NSG „Großer Streng Wartenburg“. Das mit lückiger Vegetation bedeckte Gelände erinnerte an das Bruthabitat des Austernfischers im Seevogelschutzgebiet „Vogelhaken“ auf Rügen. Leider war die Suche vergebens.

Am 17. Mai suchte ich das betreffende Gelände erneut ab. Ein Austernfischer befand sich im Weidegebiet. Durch mein Erscheinen gestört, flog er über den Hochwasserdeich nach Norden ab. Vom Damm aus suchte ich mit dem Fernglas die angrenzenden Felder ab. Ein schwarzer Punkt erregte gegen 21.00 Uhr meine Aufmerksamkeit. Bei meiner Annäherung erhob sich ein Vogel, lief etwa 30 m ostwärts und flog dann auf. Es war ein Austernfischer! Vorsichtig näherte ich mich der Stelle und fand das Gelege mit 3 Eiern. Es befand sich ohne jegliche Deckung auf einem gerade erst aufgelaufenen Kleefeld. Das Gelege war vermutlich schon einige

Tage bebrütet. Es befand sich nur etwa 400 m ostwärts vom Ort Gallin und etwa 400—500 m nördlich der Elbe. In der Nähe brütete ein Kiebitz (*Vanellus vanellus*) auf 3 Eiern und ein weiteres Kiebitzpaar führte 3 Junge (etwa 2 Tage alt). Das Kleefeld war nördlich und östlich von Kartoffelfeldern umgeben. Fast täglich kontrollierte ich die Austernfischer. Während ein Vogel brütete, hielt sich der andere meistens in der Nähe auf.

Der Abteilungsleiter der LPG (P) Zahna, der informiert wurde, zeigte sich verständnisvoll und versicherte, bei einer notwendigen Beregnung des Kleefeldes den Brutplatz zu schonen. Aber bei einer Kontrolle am 22. Mai sah ich keinen Vogel am Brutplatz und das Gelege war verschwunden. Die Ursache blieb mir unbekannt. Möglicherweise war ein Fuchs der Täter.

Das Austernfischerpaar hielt sich noch längere Zeit im Gebiet auf. Es wurde dort noch am 25. und 29. Mai, am 1., 9. und 18. Juni sowie am 5. Juli beobachtet. Am 21. Juli wurde noch ein Vogel festgestellt, der mit 21 (!) Flußuferläufern (*Actitis hypoleucos*) am Elbufer übernachtete. An allen Beobachtungstagen wurde auch ein Paar Brandgänse (*Tadorna tadorna*) im Gebiet gesehen, das deutliches Paarverhalten zeigte, ohne daß aber ein Brutnachweis gelang.

Günter Seifert, Wittenberger Straße 29, Mühlanger, 4605

Am Boden ruhende Waldohreulen

Tagsüber ruhende Waldohreulen (*Asio otus*) bevorzugen als Schlafplätze nicht nur Nadelwälder, sondern auch Laubbäume und dichtes Gebüsch (STIEFEL, 1976). Die Ruheplätze befinden sich dabei in z. T. beachtlicher Höhe. An einem seit langem bei Halle bekannten Winterschlafplatz halten sich die Eulen z. B. in 12—15 m Höhe in Kiefern auf (STIEFEL, 1976). Eine Schlafgesellschaft von etwa 50 Waldohreulen, die auf dem Boden und auch auf am Boden liegenden Zweigen in einem geästeten, 4 bis 4½ m hohem Eichenbestand ruhte, fanden meine Frau und ich am 9. 12. 1984 bei Rehsen, Kreis Gräfenhainichen. Der Eichenbestand von etwa 2½ ha Größe grenzt im Norden an einen Hochwasserwall an. Auf diesem befanden wir uns, als zunächst nur eine Eule, bald danach jedoch wenige Meter neben uns aus engem Raum ein ganzer Trupp aus dem Bestand vom Boden aufflog, dem nach und nach weitere Eulen folgten. Sie verteilten sich schnell in alle Richtungen, fielen aber schon bald wieder in den Eichenbestand selbst und z. T. im nahestehenden Hochwald ein. Wären die Vögel nicht aufgefliegen, wir hätten sie wohl kaum bemerkt. Die Fluchtdistanz lag bei etwa 7 Meter.. Unweit dies Tageseinstandes dehnen sich großflächige Elbwiesen und Feldfluren aus.

Mit U. Heise kontrollierte ich das Gelände am 15. 12. 1984 erneut. Diesmal ruhten einige Eulen auch in 1—2 m Höhe auf Ästen, dies vielleicht als Folge der etwa 1 cm starken Schneedecke und des noch leichten Schneefalls, der während des Beobachtungsganges herrschte. Eine Gruppe von ungefähr 20 Eulen flog wenige Meter östlich des Eichenbestandes aus einem mit Schwarzem Holunder, Schlehdorn und Hartriegel durchsetztem Pappelbestand auf.

Daß wir die Waldohreulen an dem Bodenschlafplatz bei weiteren Kontrollen Anfang Februar 1985 nicht wieder antrafen, dürfte ebenfalls mit an der Schneedecke gelegen haben, die im Januar zeitweilig eine Stärke

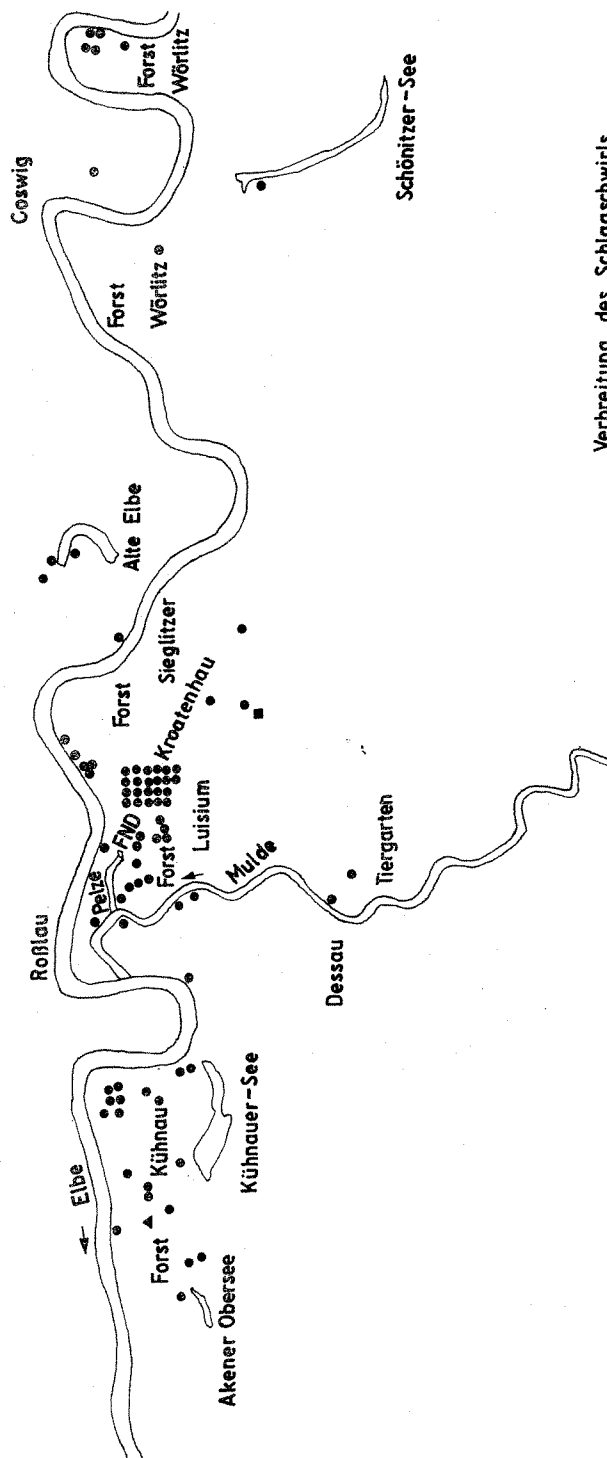
bis zu 25 cm aufwies. GERBER (1960) berichtete über Sumpfohreulen (*Asio flammeus*), daß auch sie nach reichlichem Schneefall ihre Ruheplätze am Boden verließen und sich auf Bäume und Sträucher setzten. Mitglieder der Fachgruppe Säugetierkunde Dessau sammelten im März 1985 auf dem Schlafplatz Gewölle und fanden dabei auch 3, wohl vom Fuchs gerissene Waldohreulen.

Literatur

- Gerber, R. (1960): Die Sumpfohreule (*Asio flammeus* Pont.). Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 259. Wittenberg Lutherstadt.
- Stiefel, A. (1976): Ruhe und Schlaf bei Vögeln. Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 487. Wittenberg Lutherstadt.
- Hans Hampe, Amalienstraße 120, Dessau, 4500

Inhalt

	Seite
20 Jahre „Apus“	97
Timm Spretke, Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Bezirk Halle	98
Dieter und Dirk Luther, Ornithologische Beobachtungen um Straßberg/Harz (III)	110
Lothar Plath, Die Brutvogelbestände an Hecken, Straßen und Wegen der Havelberger Oberfeldmark	119
Rolf Weißgerber, Siedlungsdichteuntersuchung im Zeitzer Tiergartengehölz	127
Andreas Teichmann und Dirk Weis, Sommerfeststellungen von Eiderenten im Raum Halle—Merseburg	129
Andreas Teichmann, Brutansiedlung des Flußuferläufers im Mündungsgebiet der Weißen Elster	131
Matthias Jentzsch, Ungewöhnliche Schleiereulengewölle	133
Hans Hampe, Der Schlagschwirbel bei Dessau	135
Kleine Mitteilungen	
R. Ortlieb, Reiherentenbrut im Südharz. — A. Teichmann, Eiderente rastet in der Feldflur. — G. Seifert, Erneuter Brutversuch eines Austernfischers an der Mittel-elbe bei Wittenberg. — H. Hampe, Am Boden ruhende Waldohreulen.	141



Verbreitung des Schlagschwirls
bei Dessau 1940 – 1983

- ▲ Vorkommen 1940
- Vorkommen 1953
- Vorkommen 1969 – 1983

5 km

